

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 163.

Dienstag, 16. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pfg., durch unsere Zeitung frei ins Haus 1 Mark 40 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Belegblätter 43 mm breite Kerpustelle 18 Pfg. (Kontopreis 12 Pfg.) Zeitraumberer und besonderer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Nachdem nach Mitteilung der Königl. Amtshauptmannschaft Weichen die Maul- und Klauenseuche in Binschwitz erloschen ist, werden die mit Bekanntmachung vom 4. Juni 1912 — Nr. 128 des Rieser Amtsblattes — auf Grund von § 168 der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 83 ff.) für den Ort Rinschitz angeordneten Beschränkungen wieder aufgehoben.

Insichtlich der links der Elbe gelegenen Ortschaften des Amtshauptmannschaftlichen Bezirks bemerkt es bei der Bekanntmachung vom 20. Juni 1912, wonach für diese Ortschaften die Beschränkungen weiter in Kraft bleiben.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 19. Juli 1912, mittags 12 Uhr, soll das auf der Feldparzelle Nr. 91 des Flurbuchs für Weichitz anstehende Korn gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Hölzig's Restaurant.

Riesa, am 15. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

## Gasmesserleibgebühr.

Gemäß § 7 der neuen Gasbezugsordnung vom 24. Mai 1912 haben wir die Gasmesserleibgebühren, wie folgt, festgesetzt:

für einen 3-kammigen Messer auf jährlich	2 M. 40 Pfg.
5	3 M. — Pfg.
10	4 M. — Pfg.
20	6 M. — Pfg.
30	8 M. — Pfg.
50	12 M. — Pfg.

Diese Sätze treten am 1. Juli 1912 in Kraft.

Gasmesser, für welche seit mindestens 5 Jahren Miete bezahlt worden ist, können durch sofortige Zahlung von sozialmal 10% des festgesetzten Verkaufspreises, als Miete für weniger als 10 Jahre entrichtet worden ist, zu Eigentum erworben werden. Alle anderen Messer bleiben Eigentum des Gaswerkes. Anträge auf Erwerbung des Eigentums

sind bis spätestens den 1. August 1912 bei der Direktion des Gaswerkes schriftlich oder mündlich zu stellen.

Riesa, den 25. Juni 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

Abd.

Der 2. Termin der Gemeindeanliegen ist am 1. Juli dieses Jahres fällig und bis längstens

den 20. Juli dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 29. Juni 1912.

R.

Am 12. Juli 1912 ist hier ein Hund (Kehpincher) eingefangen worden, da er ohne Steuermarken betroffen worden ist.

Der rechtmäßige Eigentümer dieses Tieres wird hiermit aufgefordert, es binnen 3 Tagen hier abzuholen, widrigenfalls über dasselbe nach den bestehenden Vorschriften verfügt werden wird.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Juli 1912.

Rig.

## Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an der Rinschitz-Langenberg Straße soll

Samstag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr,

im Gesellschaftshaus öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Rinschitz, den 15. Juli.

Der Gemeindevorstand.

## Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an den hiesigen Kommunikationswegen soll

Samstag, den 21. Juli d. J., vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Gasthause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Riesa, am 16. Juli 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Röderau.

Morgen Mittwoch früh von 7 Uhr ab Rindfleischverkauf, roh, Pfund 55 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. Juli 1912.

Im Stadtpark findet heute abend das dritte Abonnementskonzert statt, das von der 68er Kapelle ausgeführt wird.

Der Kreisverein Riesa im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hatte an seine Mitglieder und Gäste Einladung zu einem zwanglosen Beisammeln am letzten Sonntag in Bohrmanns Gasthof in Rinschitz ergeben lassen, der außerordentlich zahlreich entsprochen worden war. Die Veranstaltung nahm einen sehr schönen Verlauf. Bei einem Konzert wurde im Garten der Kasse eingenommen und dann begann im Saal das Abliche Längchen. Sehr angenehm wurde diese schweißtreibende Beschäftigung durch Vorträge unterbrochen, zu denen sich befreundete Herren des Singsingereins „Orpheus“ und stimmbegabte Mitglieder des Kreisvereins in liebenswürdiger Weise bereit gefunden hatten. Wieder im Doppelquartett wie im Einzelgesang, Rezitationen ernst und heiteren Inhalts lösten mit humoristischen Vorträgen, Visionslied etc. ab und trugen nicht zum wenigsten dazu bei, das Vergnügen zu einem gelungenen zu gestalten. Die Rückfahrt nach dem Ortsschiff bei lustigen Welsen der Kapelle bildete einen würdigen Abschluss des Ausfluges.

Vorige Nacht wurde von der Polizei ein Mann festgenommen, der in Gastwirtschaften verschiedene Betrügereien verübt hat. Er hat Personen gegenüber angegeben, daß er Obermonteur bei der Ueberlandzentrale Gröbä sei und die Befugnis habe, Leute einzustellen. Einigen Leuten, denen er Arbeit versprochen hat, hat er die Papiere abgenommen und sich von ihnen Geld geliehen. Er gab an, ein Militärinvalide aus Berlin zu sein. Die bei dem Manne vorgefundenen Papiere lauteten auf die Namen Kupferschmid Max Schmidt, Formermann Gustav Gehler, Tischler Johann Schmey und Zimmermann Eduard Josef Gähbert. — Aus einer wahrscheinlich mittels Nachschlüssel oder Diebstahls gestohlenen Wohnung in der Bismarckstraße wurden dieser Tage 10 Mark gestohlen. — Heute nachmittag ist von der hiesigen Polizei der frühere Krankenwärter Alois Artmeier festgenommen worden, der von der Staatsanwaltschaft zu Rärnberg wegen Diebstahls gesucht wurde. — Bei einer hiesigen Geschäftsinhaberin erschien dieser Tage ein Mann, der angab, Reisender der Firma zu sein, von welcher die

Frau ihre Süßrahm-Margarine bezog. Er habe mitzuteilen, daß in der letzten Rechnung etwas nicht in Ordnung sei, außerdem werde die Firma künftighin Rabatt gewähren. Die Frau hat sich schließlich bereit gefunden, den Betrag der Rechnung in Höhe von 22 M. an den angeblichen Reisenden zu bezahlen. Von der Firma, der sie bald darauf hierüber Mitteilung machte, wurde der Frau aber der Bescheid, daß die Firma im hiesigen Bezirk keinen Reisenden beschickte, also auch keiner Geld einlassieren könne. Die Frau ist demnach einem Schwindler in die Hände gefallen.

Wie gemeldet wird, wird der in Rinschitz stationierte „J. 2“ der Wanderverbände zugeteilt werden, die aus dem 4. Armeekorps (Provins Sachsen) und dem 19. (2. Igl. sächsisches) Korps zusammengesetzt ist, während auf der Gegenpartei, die aus dem 3. Korps (Provins Brandenburg) und 12. (1. Igl. sächsisches) Korps besteht, ein Parsova-Luftschiff Ausflugsdienste leisten soll. Ferner sollen an den Kaisermandoren etwa 15 bis 20 Fliegeroffiziere teilnehmen, die zu gleichen Teilen auf beiden Parteien verwendet werden. Im vorigen Kaisermandoren waren im ganzen nur 8 Fliegeroffiziere tätig. Die genaue Anzahl der Fliegeroffiziere und die Auswahl der Fluggenossen für die Mandoren ist endgültig noch nicht festgesetzt worden. Die Teilnahme des „Freiwilligen Fliegertorps“ wird sich nicht ermöglichen lassen, da es erst in der Ordnung begriffen und nicht anzunehmen ist, daß bis zum 11. September die Organisation soweit gediehen ist, daß es bei den Mandoren in Tätigkeit treten kann. Diese werden nicht zuletzt deshalb besonderes Interesse erregen, weil die Zuteilung von Fluggenossen an die aufstrebenden Kavalleriemassen stattfinden soll, so daß man die Aufklärungsleistung dieser Waffe gleichzeitig, mit der der Denkbalkons und der Fluggenossen beobachten kann. Eine verhältnismäßig große Kavalleriemasse von je 12 Regimentern auf jeder Seite, der je eine reitende Artillerieabteilung mit 8 Batterien zu 4 Geschützen zuteilt wird, tritt in Divisionenverbänden in Tätigkeit und außerdem sind den 8 Infanteriedivisionen Kavallerieeskadrons zuteilt, so daß im ganzen bei den diesjährigen Kaisermandoren außergewöhnlich große Reitermassen beteiligt sind. Fluggenossen, die den Kavalleriedivisionen beigegeben werden, werden auch voraussichtlich ihre Zusammenkünfte mit den Denkbalkons zur Anschauung bringen. Eine wirksame Bekämpfung der letzteren durch Fluggenossen geschieht bekanntlich am besten durch Ueberfliegen

und Herabwerfen von Sprengstoffen. Hierbei sei daran erinnert, daß die „J.-Luftschiffe“ bereits Proben ihrer außerordentlichen Steigfähigkeit gegeben haben. Einmal ergab sich, daß diese das 2 1/2fache in dieser Beziehung leisten wie Fluggenossen, und ferner wurde bei dem Fluge in Freiburg nach Konstanz konstatiert, daß der „J. 3. 12“ (der „J. 3“ der Militärverwaltung) die Höhe von 1400 Meter, die zum Ueberfliegen des Schwarzwaldes nötig war, in viel kürzerer Zeit erreichte als der schnellste Flieger, der 35 Minuten hierzu gebraucht. Sowie bei den Fliegern wie bei den militärischen Zuschauern ist man nach diesen Leistungen der Ueberzeugung, daß die „J.-Schiffe“ die Fluggenossen sehr wirksam abwehren können, zumal sie auch mit Gewehren ausgerüstet sind.

Am Meer. Während strömen Tausende von erholungsbedürftigen Menschen an die wogende See. Die einen zieht's vielleicht nach der von weitenweiten Wäldungen geschmückten Ostsee, wo ein reicher Kranz von idyllischen Badeorten zu längerem Verweilen einlädt. Und die anderen, sie wandern nach der in ihrer Art imposanten, von Ebbe und Flut getragenen Nordsee, wo ebenfalls so manches prächtige Fleckchen Erde winkt. Es ist nahezu unbegreiflich, wie eulische behaupten können, an der See sei es langweilig. Das Meer mit seinem Branden und Brausen, seiner majestätischen Ruhe und seiner wechselnden Farbe, es hat einen doch so vieles zu sagen, wenn man es nur hören will. Die raslos flutenden Wellen, stolz einherziehend im wehligsternden Wischt, sie reden vom Auf und Nieder des menschlichen Lebens; sie erzählen von geheimnisvollen Tiefen, sie klingen nach Freude und Leid. Schon mancher hat in der Wogen flüchtigem Spiele das Bild der menschlichen Vergänglichkeit geschaut. Unser heimischer Dichter Rudolf von Gottschall hat dafür die schönen sinnigen Verse gefunden: Ich aber starr' ins Meer hinaus! Mein selig Hoffen, freudig Lieben, ich hab' es in den Sand geschrieben; die nächste Welle löschet es aus. Und daneben das lachende, den Augenblick genießende Leben! Große und kleine Menschenkinder am sonnigen Strande. Die Kinder werfen Sandburgen auf oder patschen bis zu den Knien ins Wasser. Die Erwachsenen schwimmen und sitzen und machen Pläne für den Nachmittag. Da das Surren eines benzindustenden Motorbootes, hier ein überfüllter Passagierdampfer und dort — allgemeines freudiges Hallo! — ganz in der Ferne ein wirkliches statisches deutsches Kriegsschiff! Vormittag ist herum, man weiß kaum, wie. Zumal wenn man nach stärkendem Meeressbad noch ein Stündchen

Stadtpark. Heute abend großes Militär-Konzert.

insgesamt im weichen Sande gelegen hat. Und dann gibt's noch irgend etwas zu sehen. Ein Ausflug zu Wasser oder zu Lande, eine Jagd auf Wägen oder auf Sechunde, ein Karo, ein Ruderfest. — was wird nicht alles zur Unterhaltung erfindet! Dazu das Eigenartige, was Land und Leute angeht, die Wägen und Kränze, die ganze mit der Wasserlandschaft zusammenhängende Kultur; kurz, man kommt aus dem interessanten Leben und Hören nicht heraus. Die große Hauptfrage aber bleibt doch immer das Meer selber mit seiner ewigen Ruhe und Unruhe, seinem Rauschen der Wogen, seinem flüsternden Silber und seiner den ganzen Menschen wunderbar stärkenden Kraft.

— In Ojtag ist der Milchpreis seit Sonnabend auf 18 Pfennige von den einzelweiligen Landwirten herabgesetzt worden.

— Am vierten Plehungsstage der Wohlhabendsten des Königl. Schchl. Militärvereinshundes sind folgende Gewinne gezogen worden: 10 000 Mark auf Nr. 178 844, 1000 M. auf Nr. 10 387, 500 M. auf Nr. 160 596, je 300 M. auf Nr. 11 025, 18 506, 60 062, 64 976, 82 715, je 200 M. auf Nr. 20 720, 31 065, 36 810, 76 868, 135 902, 192 128, je 100 M. auf Nr. 1947, 21 011, 32 561, 61 478, 102 622, 187 891. (Ohne Gewähr.)

— Eine größere Uebungsreise unternahm Montag früh von Großenhain aus eine Anzahl Offiziere aller Regimenter des 12. Armee-Korps. Die Uebungsreise führte Herr Generalmajor Freiherr von Aindemann.

— **Sprache.** Gedankenlos weggefallen wird in unserem Volk alljährlich ein Vermögen so groß, daß davon nachgewiesenermaßen ein paar Tausende von arbeitsfähigen Personen ein bequames Dasein führen könnten. Es sei nur hingewiesen auf das massenhafte auf die Straße oder in den Keller geworfene Stroh, das allein einen Wert von ca. 5 Millionen repräsentiert, die dem Nationalvermögen verloren gehen. Da ist es denn auch verwunderlich, daß man da und dort auf den Gedanken gekommen ist, weggeworfene und gebrauchte Gegenstände zu sammeln. Besonders erstrebenswert sind darin eine Reihe von Anhalten der Inneren Mission gewesen. So besicht z. B. im Kirchenhaus Bethesda zu Niederbühl bei Dresden eine Strohensammlung, die wohl als ein Vorbild für diese Art gelten kann. Dort ist ein alter Invalide, dem ein Bein abgenommen und das andere gelähmt ist, damit beschäftigt, die hausweisse herumliegenden, scheinbar wertlosen Gegenstände zu sortieren und in Geld umzuwandeln. Der Elter sprach ihm aus dem Gesicht und wir bekommen die größte Achtung vor dem Manne, wenn wir einen tieferen Blick in seine Arbeit tun. Hundertelei Dinge gehen täglich durch seine Finger und aus allen weiß er etwas zu machen mit einer Geduldsgabe, die uns in Staunen versetzt. Wer hilft ihm sammeln? Er nimmt alles, Bücher, Bilder, Briefmarken, alte Hüte, Papier, Stroh, Pferdehaar, Betten, Kleider, Stiefel, Schläpfe, Schirme, Sätze usw., und was er daraus gewinnt, das kommt den armen Siegen zugute, deren er selbst einer ist.

— **Die Kröte,** die allgemein mit höchst ungerechtfertigtem Mißvertrauen betrachtet wird, spielt im Haushalte der Natur eine wichtige Rolle und leistet dem Landwirt anerkanntermaßen wertvolle Dienste. Sie ist nämlich ein geschwornener Feind von Schnecken, Larven und ähnlichen Parasiten der Pflanzenwelt, die infolge ihrer entsetzlichen Gefräßigkeit in einer einzigen Nacht ein ganzes Spargel- oder Karottenbeet vertilgen können. Die Kröte, die auch mit einem mächtigen Appetit begab ist, nimmt den Kampf mit diesem Ungeziefer sehr erfolgreich auf; sie frisst in einer einzigen Nacht soviel davon, daß der Gärtner oder Landmann ruhig schlafen gehen kann, wenn er nur einsichtig genug ist, Kröten als Verteidiger seines zarten Gemüses anzustellen.

— **Ojtag.** Vorigen Sonnabend erlitt ein Gutsbesitzer der hiesigen Umgegend auf dem oberen Wege von Ojtag nach Walden durch einen Unfall, daß das Pferd scheute und durchging und der lutschierende Herr abgeworfen wurde. Der Wagen wurde zertrümmert, das Pferd lief nach Straßburg hinein, sprang über eine Umzäunung und wurde in der dortigen Schänke aufgehoben. — Gestern hat auch in der Ojtagher Gegend die Ernte ihren Anfang genommen. In der nördlich gelegenen Fluren ist bereits mit dem Mähen begonnen worden.

— **Großenhain.** Der Roggenschnitt in unserer Gegend hat seinen Anfang genommen. In mehreren Fluren stehen die Kornpuppen auf den Feldern. Das herrliche Sommerwetter hat die Reife wesentlich begünstigt. Man rechnet in diesem Jahre mit einem ergiebigen Ernteertrag.

— **Großenhain.** Gestern mittag in der zweiten Stunde rückte das am Steigerischen Grundstück befindliche Baugerüst nach der Braugasse zu in einer Länge von etwa 12 Metern ein, wodurch leider auch drei dort beschäftigte Personen verunglückten. Der 45 Jahre alte Handarbeiter Johann Sch... von hier rückte auf einem Hieselsteinhaufen und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Weiter verunglückten der 18 Jahre alte Maurer Weiler aus Gleschitz, der über innere Schmerzen klagt, und der 47 Jahre alte Maurerpolier Krüger aus Wildenhain, der Kontusionen an den Händen und Beinen davongetragen hat. Das Unglück hätte noch weit schlimmer werden können, wenn die Hieselsteine nicht einigen Halt durch das gegenüberliegende Donatische Grundstück gefunden hätten. Als Ursache des Gerüststurzes wird angenommen, daß ein Stück Dachstuhl sich losgerißt und das Gerüst nach der Straße zu gedrückt hat.

— **Dahlen.** Der Polizeihund „Garra“ aus Weihen war am Sonnabend nach Dahlen gerufen worden, wo einem Fleischermeister über Nacht unterm Bette hervor, in dem er geschlafen hatte, eine Kassette mit 800 Mark, zwei Sparschneidern und eine goldene Uhr gehohlen worden waren. Der Hund verfolgte eine Spur nach dem Heuboden, wo man im Hof die Vogerstellen von zwei Personen vorfand, und ließ dann durch den Garten nach dem vorüberfließenden Bache. Dort fand man die Kassette mit den Sparschneidern und der Uhr auf. Der Verdacht der Diebstahl wurde dadurch auf zwei Arbeiter gelenkt, die im Orte Dahlen repariert, den Ort aber verlassen hatten.

Der Ortsgendarm, der mit zugegen war, nahm die Verdächtigungen nach dem Verdächtigten, der in einem in der Nähe gelegenen Bache anhalten sollte, an.

— **Rositz.** Der Schiffschiffbruch ist in unserer Stadt eingetretet worden.

— **Dresden.** Gestern vormittag brach im Dachboden des Grundstücks Winterhauerstraße 65 ein Großfeuer aus, das bald den ganzen Dachstuhl des großen Hauses ergriffen hatte. Das turmhoch Rauchwolke zeigte weithin die Größe des Brandes an. Die Feuerwehr trat mit mehreren Lösch- und Dampfstrahlmaschinen in Tätigkeit. Die Wohnungen der obersten Stockwerke haben ziemlich Wasser Schaden erlitten. — Beim Baden ertrunken ist vor den Augen seines 17 Jahre alten Bruders der 1892 geborene Alfred Richter aus Buchholtz Gotha in der Nähe der Ueberlähre bei Remmich. Der Unglückliche war des Schwimmens kundig, war jedoch zu weit in den Strom geraten, die Kraft hatte ihn verlassen und er sank unter. Der Bruder vermochte ihn nicht zu bringen.

— **Dresden.** Unter den die Nordseite des Theaterplatzes nach der Elbe hin abschließenden hohen Gerüstbauten wachsen nacheinander die Umfassungsmauern der neuen Gebäude empor. Am weitesten fortgeschritten ist der niedriger gehaltene, nach der Seite des Hotels Bellevue gerichtete Bauteil. Das Erdgeschloß wird für Bierauskunft eingerichtet und soll einen Saal enthalten, der gegen 300 Personen faßt. Der Hauptbau in der Mittelachse des Theaterplatzes wird dagegen aus Erd- und Obergeschloß bestehen. Die unteren Räumlichkeiten sollen dem Betriebe eines Cafés dienen, das den Ausblick nach dem Elbstrom gewährt. Nach der Westseite hin ist der Einbau eines Weinrestaurants im Erdgeschloß geplant. Im Obergeschloß sind zwei Gesellschaftszimmer und die Kücheneinrichtungen vorgesehen. Dort befinden sich auch die Wohnräume für den Bäcker. Das Bauwerk, das unter der Oberleitung des städtischen Hochbauamts errichtet wird, erhält gegen 70 Meter Frontlänge. Den Rest des Gebäudes nimmt das sogenannte Forum in Anspruch. Nach der Ostseite werden doppelte Terrassen angeordnet. Für die Sandsteinverkleidungen findet bestes feinstes Material von weißer Färbung Verwendung. Gegenüber von „Neu-Heiligs“ ist man auf dem direkt an der Elbe an der Ausmündung der neuen Kaiserstraße gelegenen alten Ueberreste einer Bastion gleichfalls eifrig tätig. Es werden dort die Gründungsarbeiten für das „Kaiser-Schlösschen“, das ebenfalls dem Restaurationsbetriebe dienen soll, ausgeführt. Das nur geringen Umfang besitzende Hauschen unter dem schühenden alten Kragelbaume, der als Wahrzeichen erhalten gelassen ist, wird dem Ganzen einen hübschen Abschluß geben.

— **Dresden.** Ständische Ausschreitungen am Dresdner Bismarckdenkmal verübten in der Sonntagnacht 15 ständische und russische Studenten. Mehrere Studenten besetzten das Standbild und besetzten an dessen Spitze unter großem Geschloß Nachtigall. Sämtliche Studenten lieferten der hinzukommenden Polizei Widerstand, schließlich gelang aber die Festnahme der Ausländer. Unter ihnen sollen sich auch Engländer befinden haben.

— **Bannewitz.** Am Sonnabend fand der hiesige Strohschiffbrant Wehrens und seine Frau mit dem der Wehrenschen Fabrik gehörigen Transportauto schwer verunglückt. Als das Auto die von Wehrens nach Rath ziemlich steil abfallende Straße hinabfuhr, versagte die Bremsvorrichtung und zum Unglück entstand auch noch ein Aufschub. Infolgedessen rief das Auto mit großer Gewalt an die Mauer des Rathes Amstlehnunges, wobei Frau Wehrens in weitem Bogen herausgeschleudert wurde, während Herr Wehrens durch den Anprall unter den Kraftwagen zu liegen kam. Frau Wehrens trug eine Gehirnerschütterung, Herr Wehrens tiefe Fleischwunden am Kopf und Arme davon. Der Chauffeur hatte verschiedene Schnittwunden, ebenso erlitt eine Beihilfe leichte Verletzungen.

— **Niederbühl.** Gestern früh erkrankte der 18 Jahre alte Maschinenhilfe Hill beim Baden in der Elbe. Er ist jedenfalls vom Krampfe befallen worden.

— **Heidenau.** Gestern vormittag ist der 17 jährige Arbeiter Friede. Aug. Hill in der Elbe ertrunken. Derselbe hatte früh noch in der Hofferöder Papierfabrik gearbeitet und war nach dem Frühstücke an die Elbe gegangen, um in derselben ein erfrischendes Bad zu nehmen. Er versuchte mit 2 anderen Badenden die Elbe zu durchschwimmen, doch überkam ihn eine Schwäche, so daß er abgetrieben wurde und in der Nähe der Mühlmündung verschwand.

— **Pirna.** Eine böse Ueberfallung hatte eine am Markt wohnende Handlerin, die ihre Handtasche auf kurze Zeit an der Haustür stehen ließ. Als sie aus ihrer Wohnung, wohin sie sich begeben hatte, zurückkam, war einbeutel mit 250 M. Inhalt, der oben gelegen hatte, verschwunden. Der Dieb hat die kurze Zeit, in der die Tasche unbewacht stand, benutzt, die Tat auszuführen.

— **Herrnskreischen.** Gestern nachmittag ist bei Beschädigung der sogenannten Münderhöhle, unweit des Weidewere gelegen, ein junger Dresdner Krogier in einem Teile dieser Höhle ziemlich tief hinabgefallen. Soweit man hier erfahren konnte, hat sich der junge Mensch bei diesem Absturz schwer verletzt. Am Weidewere bei Abbleiten befinden sich die Münder, die Wildschägen- und die Münderhöhle, die heute im zeitigen Frühjahr von den Münderhöhlen des Wildschägen-Klubs aus Dresden wieder erschlossen wurden.

— **Ramsau.** Die hiesige Schmiebelinnung hat in ihrer letzten Hauptversammlung einstimmig beschlossen, Anfang Oktober d. J. eine Schmiebelerschule zu gründen, die eine vollständige Fachschule und nicht bloß eine Fachklasse der Fortbildungsschule sein soll.

— **Baucha.** Nachdem bereits am Sonnabend in Oberborschen eine Scheune und ein Stallgebäude in Flammen aufgegangen waren, ist am Abend desselben Tages in Ruchwitz eine große massive Scheune des Gutsbesitzers Lehmann niedergebrannt. Im letzteren Falle hat man einen Handwerksburschen im Verdacht der Brandstiftung, der, als er abgewiesen worden war, mit seinem Stöcke gedroht hatte. Dem Gutsbesitzer Lehmann sind

über 300 Jentner Stroh, landwirtschaftliche Maschinen, die Dreschmaschine, Wagen usw. mit vernichtet worden. Auch im ersten Falle vermutet man als Brandursache Brandstiftung.

— **Stitta.** Ein Schiedsgericht in Rietschützungen ist hier eingesetzt worden. In diesem stellt der Hausbesitzerverein wie auch der Mieterverein je 2 Beisitzer, während ein juristisch gebildeter Unparteiischer den Vorsitz führt. Das Schiedsgericht muß zunächst angerufen werden, ehe eine Rietschützungen vor das ordentliche Gericht gebracht werden kann.

— **Reustadt.** Vor einiger Zeit war hier ein Ortsgeschloß über die Besteuerung von Kellereischiffen und Plakaten in Vorbereitung. Hiergegen sind aus der Mitte der städtischen Kollegen wie aus der Geschäftswelt Bedenken geltend gemacht worden, so daß der Rat beschloß, die Vorlage zurückzuziehen.

— **Reustadt bei Chemnitz.** In der Nacht zum Sonntag kamen drei böhmische Arbeiter mit einem anderen in einem Gasthause in Streit. Der Wirt wies die drei böhmischen Arbeiter hinaus. Einer von ihnen, der Handarbeiter Herschmann, drohte, daß er jeden, der die Wirtschafft verlasse, niederstehen würde. Der Bauarbeiter Liebel aus Rabenstein, der nichts mit den Streitigkeiten zu tun hatte, wollte kurz darauf seinen Heimweg antreten. Doch kaum hatte er die Straße betreten, da rückte sich Herschmann mit einem geklärten Messer auf Liebel und schloß ihm den Bauch auf. Ohnmächtig brach Liebel zusammen, worauf der Unsoß die Flucht ergriff. Einige Stunden später konnte der Täter, der die Tat zuerst leugnete, verhaftet werden.

— **Reustadt bei Chemnitz.** Gestern nachmittag brach in der Fabrik von Richard Popy Großfeuer aus. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Die anstehenden Wohnhäuser des Kaufmanns und Lotterielokaleurs Wölzel und Robert Buchholz wurden ebenfalls von den Flammen ergriffen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

— **Aue.** Infolge der Errichtung eines städtischen Versicherungsamtes sowie eines Kaufmanns- und Gewerbergerichts hat der Rat die Begründung einer zweiten juristischen Stadtratsstelle und die Erhöhung der Zahl der unbedeutenden Ratsmitglieder auf neun beantragt. Die Stadtverordneten überwiesen die Vorlage dem Verfassungsausschuß. Die Errichtung der neuen Stellen wird nicht vor dem 1. Januar nächsten Jahres erfolgen.

— **Plauen i. V.** Im hiesigen Schlachthof und der Bogeländischen Molkerei herrscht großer Mangel. Die Fleischermeister haben bereits Fleischerverbündnisse abgeschlossen. — Die Summe, die der Geschäftsführer der Garnbezugsgehilfen der vogtländischen Lohnstrickmaschinenbesitzer, Selbstandszug, veruntreut hat, beträgt 17 600 Mark. Dadurch ist das Fortbestehen der Genossenschaft in Frage gestellt gewesen. Durch Ausgabe neuer Anteilsscheine wird das Defizit ausgeglichen, jedoch das Fortbestehen der Genossenschaft gefährdet erscheint.

— **Plauen.** Die im Deutschen Buchbinderverbande organisierten Buchbindergehilfen und Kartonnagenarbeiter haben den Arbeitgebern einen Tarifentwurf vorgelegt, der Erhöhung des Arbeitslohnes, Herabsetzung der Arbeitszeit und Gewährung von 3 Tagen Ferien bei Fortzahlung des Lohnes vorsieht. Diese Forderungen im vollen Umfange zu bewilligen, erklären sich die Arbeitgeber außerstande. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen zwischen beiden Parteien läßt aber gleichwohl erhoffen, daß man sich auf einer mittleren Linie einigt und dadurch ein Ausstand vermieden wird.

— **Leipzig.** Ein neuer seltener Buchstempel ist in unserem Zoologischen Garten zu verzeichnen. In den zahlreichen jungen Löwen und Pantheren, die im Winter und Frühjahr geboren und jetzt bereits zu stattlichen Tieren herangewachsen sind, hat sich ein junger Irbis oder Schneepanther gefüllt. Schon Mitte Mai wurde er geworfen, mußte jedoch bisher in der Kinderstube bei der Hundeamme untergebracht werden. Nach acht Wochen ist er so stark geworden, daß er seine Milchbrüder, die jungen Dackel, abwürgt, und deshalb hat er sein neues Heim im Raubtierhaus bezogen, wo er bald mit seinen Weibern, den kleinen Pantheren, Freundschaft schließen wird. Irbisse oder Schneepanther gehören erst jetzt verhältnismäßig kurzer Zeit zu den Bewohnern unseres Raubtierhauses und sind schwer in Gefangenschaft zu halten. Die Schwierigkeiten des Fortbringens der Irbisse sind wohl in der Lebensweise zu suchen. Wie schon der Name sagt, bewohnt der Irbis die Schneeregion des Himalaja-Gebirges, wo er bis zu 3000 Meter hochsteigt. Im Zoologischen Garten ist er bisher noch nicht gezüchtet worden. Um so größeres Interesse darf daher dem jungen Tiere, das in Farbe und Zeichnung den Alten völlig gleichkommt, entgegengebracht werden.

— **Leipzig.** In der äußeren Halleischen Straße 238 in Wahren brach gestern in später Abendstunde Großfeuer aus, das bei der Trockenheit rasch um sich griff. Unter dem dichten Qualm hatten die Feuerwehrleute schwer zu leiden. Nach langer anstrengender Arbeit gelang es das Feuer auf seinen Fort zu beschränken. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis spät abends. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

— **Greiz.** Am Sonnabend abend brannte in der Beinhardsstraße das dreistöckige Wohnhaus des Tischlermeisters Hahnig. Das Feuer war in einer Dachkammer ausgebrochen und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Die Feuerwehr hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da der Wasserdruck nicht genügt. Ein neben dem Brandherd in einer Kammer schlafender junger Mann konnte die Treppe nicht mehr gewinnen und wäre in den Flammen ungesunken, wenn es ihm nicht gelungen wäre, ein Nachbardach zu erklimmen und von dort aus sich in Sicherheit zu bringen. Das hiesige Haus ist durch Feuer und Wasser bis in die 1. Etage hinunter zerstört.

## Vermischtes.

**Ein Friedhof auf der Waiderschaft.** In Pommern ging vorgestern ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Die herabstürzenden Wassermassen wühlten den Kirchhof mit solcher Heftigkeit und so tief auf, daß zahlreich Gräber geöffnet, die alten, morschen Särge zertrümmert und das Totengebein zahlreicher längst Verstorbener herausgespült und auf die nahe, mit starkem Gefälle ins Tal hinabführende Landstraße verstreut wurde. Nach dem Gewitter sammelten die Bewohner die Schädel und Knochen, die sie aus der Straße, im Straßengraben und auf den nahen Feldern fanden und trugen sie nach dem Kirchhof zurück.

**Wo zählt man die meisten Steuern?** In der belgischen Kammer legte der Abgeordnete von Lüttich Victor Denis eine Statistik vor, in der genau berechnet war, wie sich die Steuerlasten in den verschiedenen Ländern Europas darstellten. Das Ergebnis ist für Deutschland durchaus nicht ungünstig. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen nämlich nach dieser Liste: in England 82,06 Frs., in Frankreich 78,98 Frs., in Holland 57,59 Frs., in Oesterreich 49,05 Frs., in Italien 45,04 Frs., in Deutschland 43,37 Frs., in Norwegen 42,00 Frs., in Dänemark 41,70 Frs. und in Belgien 34 Frs. Hoffen wir nur, daß unsere Staatschahmeister hier nicht ihren Ehrgeiz herein setzen, „Deutschland in der Welt voran“ marschieren zu lassen, sondern begnügen wie uns lieber mit dem letzten Platz!

**Frauen als Schatzgräber.** Wieder geht eine Expedition, die von einem Londoner Syndikat ausgerüstet ist, auf die Suche nach dem sagenumwobenen Schatz auf Cocos Island im Stillen Ozean, aus. Das Besondere ist diesmal, daß es zwei Damen, Miss Davis und Miss Lill, sind, die nun endgültig den vergrabenen Schatz finden wollen. Sie waren im vorigen Jahre bereits auf der Insel, und es soll ihnen gelungen sein, die Lage der Höhle, in der Securauber einst den Schatz verborgen haben, festzustellen. Natürlich darf bei der Expedition als modernstes Requisite solcher Unternehmungen, der Kinematograph, nicht fehlen. Man spricht von etwa 800 Millionen, die im Jahre 1821 ein Capitän Thompson, der sie vor den Revolutionären in Callao in Sicherheit bringen sollte, veruntreut und auf der Insel vergraben haben soll.

**Jugendliche Amazonen.** Wie die Frau sich heute in der Arbeit immer kräftiger und zahlreicher neben den Mann stellt, so will sie auch in der Ausbildung und im Vergnügen ihm möglichst gleichgestellt werden. Mit Begeisterung widmen sich unsere jungen Mädchen dem Sport, der solange dem schöneren Geschlecht fast ganz verschlossen war. Die Engländer, die in der Organisation zur körperlichen und militärischen Uebung den andern Nationen voraus sind, haben neben die Boy-Scouts zuerst auch die Girl-Scouts gestellt. Die Deutschen sind ihnen hierin gefolgt, und so ist der erste Schritt getan zu einer militärischen Ausbildung der Frauen, die freilich keine Soldaten für den Kriegsdienst, aber kräftige und tapfere Mädchen erziehen sollen. Ueber die Bedeutung dieses weiblichen „Soldatenspiels“ spricht sich der französische Arzt Dr. Toulouse in der Vie Neuve näher aus. Die jungen Girls-Scouts werden vor allem in größeren Mädchenclubs, sie lernen eine rasche Orientierung in einem unbekanntem Gelände, müssen Karten lesen und gewöhnen sich an optische Signale mit Fahnen. Sie erhalten auch Ausbildung in der Pflege der Verwundeten und sind durch ihre militärischen Kenntnisse als Krankenpflegerinnen im Kriegsfall gut zu verwenden. Ebenso könnte sie beim Aufklärungsdienste und zu anderen Hilfsleistungen verwendet werden. Das Vorurteil, daß die Frau körperlich untauglicher sei als der Mann, ist ja längst zerstreut worden. Besonders haben in Skandinavien Mädchen aus den besten Kreisen hervorragende Leistungen vollbracht und können sich mit den männlichen Kameraden wohl messen. Frauen haben sich in der Reckhunst, im Bogenschießen und in der Flugkunst bewährt. Die militärische Ausbildung wird für die jugendlichen Amazonen nicht nur von großen hygienischen Nutzen sein, sondern sie stärkt auch ihre moralischen Eigenschaften, verleiht ihnen Mut, Selbstständigkeit und Weisheitsgegenwart in schwierigen Momenten. Und da die Frau nun einmal heute im sozialen Leben vielfach auf sich angewiesen ist, so wird die Fertigkeit, mit Waffen umzugehen und sich selbst zu verteidigen, ihre eine größere Sicherheit verleihen und verhüten, daß sie wehrlos jedem Angriff ausgesetzt ist.

### Aus der Tätigkeit eines Sparvereins für Konfirmanden.

Die Ergebnisse des verflorenen Jahres 1911 zeigen wiederum eine erfreuliche Fortentwicklung des Sparvereins für Konfirmanden in Hensburg. Die Zahl der neu aufgenommenen Kinder ist fast genau dieselbe wie im Vorjahre; die Sparbeträge und die an die Konfirmanden zurückgezahlte Summe sind dagegen nicht unerheblich gewachsen. Weil die Finanzierung der Spargelder durch Restoren, Lehrer und Lehrerinnen der Schulen geschieht, glaubt man vielfach, daß nur schulpflichtige Kinder sparen könnten. Das ist nicht der Fall. Der Eintritt in den Sparverein steht mit der Schulpflicht des Kindes in keiner Verbindung; es kann vielmehr gleich nach der Geburt des Kindes mit dem Sparen für dasselbe begonnen werden. Dadurch, daß Sparbeträge von 10 Pf. an entgegengenommen werden, ist es allen Eltern möglich gemacht, für ihre Kinder bis zur Konfirmation eine größere oder kleinere Summe zu ersparen. 10 Pf. regelmäßig wöchentlich gespart, wachsen bis zur Konfirmation auf rund 90 Mark an. Das ist immerhin eine Summe, die die Sorge um die Konfirmationsausstattung des Kindes leichter macht, wenn nicht ganz verschunden kann. Bei der Konfirmation des Kindes, beim Bezuge der Eltern von Hensburg und beim Tode des Kindes oder des Vaters werden die künftigen ersparten Beträge nebst Zinsen zurück-

gezahlt. In die Verrentkasse fließen nur die 20 Pf. Einzahlungen.

Im Jahre 1911 sind 963 Kinder aus in den Verein aufgenommen worden gegen 987 im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des letzten Jahres 6086 (1910: 4987). Sie sparten für 5835 Kinder (1910: 5495), d. h. mehr als die Hälfte der künftigen Volksschüler. Durch Konfirmationen sind Ostern 1912: 676 Kinder ausgeschieden, und an sie sind 60123,21 Mark zurückgezahlt worden, d. h. reichlich 90 Mark pro Kind. 1911 wurden an 630 Konfirmanden 54726,46 Mark ausbezahlt. Die künftige Sparkasse hat im vorigen Jahre an die künftigen Ausgeschiedenen 58721,66 Mark zurückgezahlt. Der Bestand des für den Sparverein für Konfirmanden bei der künftigen Sparkasse belegten Geldes betrug am Anfang des Jahres 1911: 232 907,79 Mark, am Schlusse 245 238,14 Mark. An Zinsen sind den Sparern im letzten Jahre 7088,11 Mark gutgeschrieben worden gegen 6652,03 Mark im Jahre 1910. Erspart worden sind im Jahre 1911: 69 256,50 Mark (1910: 65 647,00 Mark). Davon sind 66 808 Mark zinsbringend bei der Sparkasse belegt worden gegen 62 607 Mark im Jahre vorher.

Der Verein besteht seit 1890. 18 031 Kinder sind seit der Gründung in den Verein aufgenommen worden, und sie haben in den 21 Jahren 968 075,75 Mark erspart. In diesem Jahre wird die erste Million überschritten sein. Durch Konfirmationen sind während des Bestehens des Vereins 10 201 Kinder ausgeschieden und an sie haben 745 707,72 Mark zurückgezahlt werden können. Ep.-R.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Juli 1912.

**Wolfs.** Seine Majestät der Kaiser machte gestern vormittag einen längeren Spaziergang und hörte abends den kriegsgeschichtlichen Vortrag.

**Berlin.** Die sofort aufgetauchte Vermutung, daß die Kuffindung zweier weiblicher Leichen in einem Hotelzimmer in Schöneberg mit der Flucht der Bugmachersin Jeannette Wray und ihrer Schwester zusammenhänge, hat sich bestätigt. Es scheint, als ob Jeannette Wray ihre Schwester zuerst erhängt und sich dann auf gleiche Weise das Leben genommen hat. — **Swine münde.** Die beiden unter Spionageverdacht verhafteten Personen, die im Festungsgebiete photographiert hatten und deren Platten beschlagnahmt worden waren, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Es hat sich herausgestellt, daß es sich um zwei harmlose Deutsche handelte, einen Musiklehrer aus Bosen und seinen Sohn. (Siehe unter Deutsches Reich.) — **London.** Der junge Mann, der am Sonnabend den Schatzkanzler bei einer Versammlung tödlich angegriffen hatte, wurde gestern vom Polizeigerichte zu 2 Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. — **Frankfurt a. Main.** Die Turner-, Sängervereine und Schulen brachten dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Protektor des Bundeschießens, am Abend einen Fackelzug, dessen Vorbildmarch etwa 1/2 Stunden dauerte. Es nahmen gegen 10 000 Personen daran teil.

**Frankfurt a. M.** Auf das Jubiläumstelegramm des Deutschen Schützenbundes an den Kaiser ist folgende Depesche eingegangen: „Se. Maj. der Kaiser und Königin haben den Jubiläumsgruß der zum 17. deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen vereinigten Schützen gern entgegengenommen und lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Gesandter v. Treutler.“

**Hamburg.** Das Lustschiff „Victoria Luise“ ist um 3 Uhr 25 Min. von hier mit 18 Personen an Bord in der Richtung nach Wittingen, Cassel, Frankfurt, Rheinfelden aufgestiegen.

**Cassel.** Das Lustschiff „Victoria Luise“ überstieg auf der Fahrt nach Frankfurt um 8 Uhr die Stadt Cassel.

**Dona.** Die Torpedobote haben heute morgen 8 1/2 Uhr die Küste angetreten. Die Fahrt geht zunächst nach Erfeld, wo ein einseitiger Aufenthalt genommen wird.

**Bärlsch.** Die gestern verhängte Durchsuchung des Volkshauses führte heute nacht zu bedrohlichen Volksaufläufen, die das Ausschüden von Militär notwendig machten.

**Mailand.** Der Wagen des Grafen Rasponi, eines Wiffanten des Professors Murri, fiel bei Bologna mit dem Automobil eines Quisbesizers aus Casalschio zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert. Von den Insassen wurden sechs schwer verletzt.

**Sedastopol.** Das Marinekriegsgericht verhandelte gestern über die Aufhebung der Mannschaften zur Festsetzung des Panzerkreuzers „Joan Siatouk“. Sehn Matrosen wurden zum Tode und fünf zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

**Paris.** In Bourges-Dresse ist der Illiger Ollivier gestern nachmittag aus einer Höhe von 150 m abgestürzt und bald darauf gestorben. — **Sedastopol.** Der Militärflieger Leutnant Jankowsky ist abgestürzt, wobei er den Tod fand.

**Paris.** Aus Moskau wird mittels Funkentelegrammes gemeldet: Der französische Konsul habe die Franzosen dringend aufgefordert, Marasch zu verlassen, da im Falle eines Gefolges El Sidas ernste Ereignisse zu befürchten seien. — **Wie aus Oran gemeldet wird,** gab in dem Ort ein fremdenlegionärer Namens Vandamme, der auf Wache stand, 5 Gewehrpatronen auf einen Korporal und einen Serceanten ab und verletzte den Korporal leicht im Gesicht. Vandamme soll die Tat in demselben Zustande begangen haben und ist ein Verhafteter.

**Paris.** Der Berliner Korrespondent des „Matin“ hatte mit dem Schriftsteller Grafen Reventlow eine Unterredung, in der u. a. auch die Rüstungsfrage das Gesprächsthema bildete. Graf Reventlow äußerte sich darüber folgendermaßen: Ich glaube, daß die in Deutschland eingeleitete Bewegung zu Gunsten der Kolonien keine allge-

meine ist. Ich habe die Überzeugung, daß man bei uns keinen Krieg wünscht, doch würden wir ohne Ängsten den Hochschandhaß aufnehmen, wenn man sehen würde, daß ein ehrenvoller Frieden nicht mehr möglich sei. Was die Vergrößerung der Rüstung betrifft, die bisher das Ziel der englisch-deutschen Verhandlungen war, sagte der Graf: Eine Einschränkung der Marineausgaben scheint mir nur möglich, wenn England sich aus eigenem Antrieb dazu verneigt, seine Rüstungen im Verhältnis von 3 zu 2 zu verringern. Wird es dieser Bedingung nicht nachkommen, so glaube ich nicht an die Möglichkeit einer Einschränkung der Rüstungen, unter welcher Form es auch sein möge. Die Durchführung eines solchen Planes ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Wenn wir einen ausgedehnten Kolonialbesitz hätten, würde dies für unsere überseeischen Besitzungen mit großen Vorteilen verbunden sein. Unsere Flotte müßte, um sie zu schützen, weiter ausgebaut werden, aber immer in demselben Verhältnis, und daß die englische Marine stets die Dominanz zur See besitzt.

**Paris.** Der Justizminister wird in nächster Zeit, wie berichtet wird, dem Präsidenten Fallières anlässlich des Nationalfestes ein Dekret vorlegen, wodurch eine gewisse Anzahl wegen politischer und Prejudizelle verurteilter Personen begnadigt werden soll.

**Stockholm.** Bei den olympischen Spielen fand gestern der Schlussskampf im Springen vom hohen Trampoln statt. Dabei erhielt Adlers-Schweden die goldene Medaille und Järner-Deutschland die silberne Medaille. Im Gruppenschwimmen für Damen setzte England und erhielt die goldene Medaille; Zweiter wurde Deutschland mit der silbernen Medaille. Im Prämienreiten fielen drei Preise an Schweden; darauf folgte ein Deutscher. Im Segenwart des Königs und der Königin fand Johann die feierliche Preisverteilung für die olympischen Spiele statt. Der König überreichte den Eichenlaubkranz, die olympische goldene Medaille und die verschiedenen Wanderpreise an die ersten Preisträger.

**London.** Die ungewöhnliche Hitze, die in den letzten Tagen im Schatten bis auf 88 Grad Fahrenheit stieg, hat mehrere Opfer gefordert. Gestern wurden zehn Todesfälle an Hitzschlag gemeldet.

**Konstantinopel.** In seinem vor der Deputiertenkammer verlesenen Expose erklärte der Minister des Auswärtigen, man habe geglaubt, der Krieg würde in 14 Tagen zu Ende sein; indes leiste die Türkei bereits seit zehn Monaten Widerstand. Die Türkei sehe den Krieg fort, weil sie leben wolle und weil die Friedensbedingungen, die der Feind, der die Türkei nicht zu beslegen vermöge, vorschläge, unannehmbar seien. Die freundschaftlichen Beziehungen zu England würden trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf normalem Wege fortgeführt. Die traditionellen Beziehungen zu Frankreich hätten nichts von ihrer Intimität und Stärke eingebüßt. Es entgehe nicht, daß die Lage der Verbündeten des Feindes, der Freunde der Türkei, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, gegenüber den Kriegführenden außerordentlich besäkt sei. Die nichtsdestoweniger der Türkei gegenüber seit Beginn des Krieges geleisteten Beweise der Freundschaft verdienen Dank. Die bedeutende Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold in den Delegationen sei ein glänzender Beweis der intimen Beziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn. Es habe zwischen der Türkei und Russland Meinungsverschiedenheiten gegeben; sie seien aber beiderseits mit gleich gutem Willen geprüft worden. Russland werde ebenso wie die anderen Mächte durch den gegenwärtigen Krieg in Besorgnis versetzt und habe selbst gewisse Schritte unternommen, um der blutigen Tragödie ein Ende zu machen; sie seien aber ohne Erfolg geblieben. Rumänien habe jede Gelegenheit benützt, um der Türkei Beweise von Freundschaft zu geben. Der Minister schloß mit den Worten: Unsere Beziehungen zu den Balkanstaaten sind selbst während des gegenwärtigen Krieges sehr intim. In der Debatte wendeten sich zwei albanische Redner gegen die Politik der Regierung. Ein armenischer Deputierter verlangte Reformen für Anatolien. Nach einer Erwiderung des Großwesirs wurde, wie bereits gemeldet, der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

**Konstantinopel.** Die Kammer hat mit 194 gegen 4 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen ausgesprochen. (Siehe unter Türkei.)

**Konstantinopel.** Nagim Pascha soll zur Übernahme des Kriegsministeriums folgende fünf Bedingungen gestellt haben: 1. Auflösung der Kammer, 2. Rücktritt des Großwesirs sowie der Minister Talaat und Paschawid, 3. Aufhebung des Belagerungszustandes, 4. eine Amnestie, 5. die Wiedererrichtung der Stelle eines Generalissimus.

**Peking.** Der russische Gesandte hatte für die Tötung der 100 mohamedanischen russischen Untertanen durch chinesische Truppen in der Nähe von Chortan eine Entschädigung, sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Der chinesische Minister des Auswärtigen erwiderte darauf, er werde unverzüglich eine Untersuchung anordnen. Es wird erwartet, daß Russland jetzt gemäß seiner letzten Note vorgehen werde, in der erklärt wird, wenn China nicht imstande sein werde, die Russen in Turkestan zu schützen, so werde Russland selbst die nötigen Maßnahmen ergreifen.

**New York.** Bei der Verwüftung, die der letzten Eisenbahnkatastrophe unweit von Chicago folgte, benutzten einige Gauner den dichten Nebel, um die Leichen und Verwundeten ihres Geldes und ihrer Juwelen zu berauben. Bald nach dem Zusammenstoß fingen die Trümmer derzüge Feuer. Eine Anzahl Verwundeter wurde lebendig zu Tode geröstet. (Siehe unter Vermischtes.)

**Eckelrich,**  
Koblenz, Gerolstein,  
alles per Post 20 Pf.,  
empfehlen  
**Diemans Bürger,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz.  
**Frischen Schmeer,**  
No. 75 Pf., empfiehlt  
**Richard Wachwitz,**  
Hoflieferant.

**Schälgurken**  
**Sinleggurken**  
Schod 3 Pf., empfiehlt  
**Richard Wachwitz,**  
Hoflieferant.

Stills morgen Mittwoch  
großen Vollen  
**Frühkartoffeln**  
auf dem Wochenmarkt zum  
Verkauf. H. Korn.

**Neue Kartoffeln,**  
täglich frisch aus der Erde,  
empfiehlt  
**Hauswald, Ruxfr.**

**Neue**  
**Speisekartoffeln,**  
vorzüglich, liefert franco Mol-  
teret Niesla, Str. 5 Pf.  
**Mittg. Kreinitz.**

Nie wiederkehrende  
Kaufgelegenheit.  
Die noch vorhandenen  
Badeanzüge „Nestung“  
sind für die Hälfte des  
vorjährl. Fabrik-Verkaufs-  
preises bei G. Mittag.

10000 Stück  
**Zehntausend**  
der allein echten  
unübertrefflichen  
**Pyramidenliegenfänger**  
**Schwapp**  
sind heute frisch eingetr.  
und empfiehlt einer ge-  
neigten Abnahme zu  
billigen Preisen, spez.  
für den Wiederverkauf.  
Auserdrogerie Niesla  
Friedr. Düttner.

**Spiegel**  
Sofas und Matratzen,  
Reformbetten  
kauft man gut und billig bei  
**Richard Hofmann,**  
Tapezierer u. Dekorateur,  
Goethestr. 49.

**Schwämme.**  
Große halbe, Badeschwämme,  
Wagenwasch- u. Pferdechw.,  
Tasch- u. Kinderbadeschwämme  
Wagenwaschl., Wagenbürsten,  
Putzleder, Putztücher, Putzab.  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69, neb. Niesl. Banf.

**Spurlos**  
verschunden sind alle Haut-  
unreinigkeiten u. Hautaus-  
schläge, wie Mitesser, Finnen,  
Pflecken, Hauttiefe etc. durch  
tägl. Waschen mit der echten  
Stedenpl.-Leerschwefelcreme  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
& St. 50 Pf.; in Niesla:  
in der Stadt: Apotheke,  
bei F. W. Thomas & Sohn,  
Ode. Str. 11, u. G. Hennicke,  
Pant. Diamantstein, sowie  
i. d. Auserdrogerie.

**Ein Zohlen,**  
24 Wochen alt, unter 2 die  
Wohl, verkauft  
**Ungar, Bäckerei.**

**Dr. Waloha**  
verreist bis 14. August.

**Konsum-Verein für Riesa u. Umg.**

Wir empfehlen unsern werthen Mitgliedern  
**Sommer-Joppen in Leder u. weicher Stoffen**  
in einfacher und besserer Ausführung  
**Herren-Unterwäsche in Waco**  
**Herren-Sommerhemden mit Einsatz**  
**Sport-Hemden, Sport-Gürtel**  
**Sommer-Sweaters**  
**Kappes Süd-Westler**  
**Spazierhüte, Stodschirme**  
**Neuheiten in Damenschirmen.**

Nach stattgefundenem Inventur  
bieten wir unsern werthen Mitgliedern einen Posten div.  
Waren, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Schürzen, Joppen,  
Käpfe usw. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Wir bitten unsere Mitglieder, dies besonders beachten  
zu wollen. Auch gestatten wir uns darauf aufmerksam zu  
machen, daß wir in unserer Verkaufsstelle **Gröbha**  
ein reichhaltiges Lager von **Schuhwaren** unterhalten.  
Wir erlauben unsere Mitglieder, bei Bedarf daselbst fleißig  
benutzen zu wollen. Der Vorstand.

**Schälgurken.**  
Heute sind wieder 1200 Stück große Holländer  
Schälgurken eingetroffen und empfiehlt billig  
**H. Grubis, Goethestr. 39. Telefon 261.**

**Prima**  
**Mastochsenfleisch**  
empfehlen von heute ab  
**Otto Heilmann, Zeithain**  
**Arthur Schliebe, Glanitz.**

Verlangen Sie im Laden nur  
**Hengstenberg's**  
  
**Weinessig**  
anerkannt feinstes  
seit Jahrzehnten bewährte Marke.

**Für Käufer große Auswahl**

- 12 Bildereien und Konditoreien
- 6 Fleischereien, auch mit Restaurant
- 16 Landgüter verschiedener Größe
- 81 Hausgrundstücke teils mit Geschäft oder Garten
- 23 Hotels, Gasthöfe und Restaurants
- 10 Schmieden
- 1 Steinhauererei
- 2 Tischlereien
- 1 Ziegelei

hat im Auftrag bei teils geringer Anzahlg. zu verkaufen  
**P. Jähmig, Goethestr. 5a.**  
Aufträge für Vermittelung des Verkaufs nehme ohne  
Kostenzuschuß oder irgend welche Verbindlichkeiten seitens  
des Auftraggebers, falls der Verkauf nicht durch meine  
Silfe geschieht, gern entgegen. D. D.

**Keine Räude, keine Flöhe**  
ankommen lassen, sie sind der Ruin des Hundes. Oesterer  
Wäschen mit „Junka“, Toilette-Seife für Hunde, ge-  
nügt, um das Tier rein zu halten. Per Stück 50 Pf.  
bei **A. B. Hennicke.**

**Gehr. Kinderwagen**  
fast neu, ist zu verkaufen  
**Bismarckstr. 12, part. I.**

**2 gebr. Matratzen,**  
200x100 cm breit, billig  
zu verkaufen  
**Goethestr. 49.**

**Säcke** jeder Art, gebr.,  
kauft zum höch-  
sten Preis **H. Simann,**  
Pant. Str. 7.

**Siquart.-Deden**  
Stk. 1.25 bis 2.90 Pf. bei  
**Erst Mittag.**

**Blüchlein, Vertiko und**  
Kleiderkasten billig zu ver-  
kaufen **Goethestr. 25.**

**Einige Damenkleider**  
(fast neu) billig zu verkaufen.  
Zu erfahren in der Gyp. d. St.

**Vereinsnachrichten**  
„Sängertrupp“. Mittwoch, den 17. Juli, abends 7/9 Uhr  
Übung (Hauptprobe). Hotel Wettiner Hof.

**Gesellschaft Fidelity.**

Nächsten Sonntag, den 21. Juli  
**Ausflug nach Schatz-Collenberg.**  
Abfahrt früh punkt 9 Uhr mit Omnibus ab Café  
Näbber. Bitte zur Einzeichnung liegt in der Versammlung  
aus. Spätere Einzeichnungen werden noch bis Sonnabend  
mittag vom Vorstehenden entgegengenommen.  
Monatsversammlung findet am Donnerstag, den  
18. Juli, im Café Näbber statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Gesamtvorstand.

**C. T.** **C. T.**  
Ede Haupt- Ede Haupt-  
u. Parfstr. u. Parfstr.

Spielplan von heute Dienstag bis mit Donnerstag.  
Natur. Humor.  
Kaffeebau in Santos (Braz- Die schone Kelly, aller-  
ilien), naturfarb. kolor. liebste Komödie.  
Kaufmann. Die neue Polizeiverord-  
Nebungen der italienischen nung, hochkomisch.  
Verlagstier, aktuell, hoch- Morik und sein Bruder,  
interessant. toll humoristisch.  
3 Akte. 3 Akte.  
Nur für Erwachsene. Hauptspielzeit. Nur für Erwachsene.  
1100 Meter lang.

**In den Krallen des Wucherers**  
großes soziales Sittenbild. — 1. Akt: Im Strudel der  
Großstadt. 2. Akt: Der Kuhn. 3. Akt: Neues Leben.  
Ferner Einlagen: Der Eisenbahnschaffner, aus dem Westen  
Amerikas — Die Ähren sind los, satirische Epifode.  
Um gütigen Besuch bittet die Direktion.

**Elbterrasse.**

Donnerstag, den 18. Juli, von abends 8 Uhr an  
**großes öffentliches**  
**Instrumental-Garten-Konzert**  
mit feiner Illumination.  
Hierzu lade meine werthen Gäste und Geschäftsfreunde  
ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll  
**Waldemar Freygang.**

**Gasthof „Admiral“, Bobersien.**

Mittwoch, den 17. Juli  
**Kaffeekränzchen,**

woran gerne ergebenst einladen **Audolf Kühnlein u. Frau.**  
**Carl Helbig**  
**Neuseulitz**  
Dampfsiegelwert  
Abteilung: Zement-  
warenfabrikation  
empfiehlt sich zur Herstellung  
von Zementwaren aller Art,  
wie Zementplatten, Zement-  
steinen, Zementdielen,  
Zement-Gewinnen, Fenster-  
bänken, Tür- und Fenster-  
Gewänden, Sturzen, Garten-  
einfriedigungen, Zement-  
Kaminen, sowie Grab-Ein-  
saffungen und Grabsteinen etc.

**Gustav Adolf Schnster**

won nach und fern unteil geworden sind, sagen  
wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten Dank.  
Insbesondere Dank den Herren Vorgesetzten und  
Mitarbeitern des Eisenwerks, dem Männer-  
gesangsverein zu Gröbha, dem Turnverein „Eichen-  
tranz“-Gröbha für den schönen Blumenschmuck  
und das Geleit zur letzten Ruhestätte. Dies  
alles war Balsam für unsere Wunden.  
Dir aber, treuer Entschlafener, rufen wir  
ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in deine  
viel zu frühe Gruft nach.  
Rein Arzt, keine Hilfe war für dich,  
bis Jesus kam und heilte dich.  
Gröbha, den 13. Juli 1912.  
Die tiefertrauernde Gattin  
nebst Hinterbliebenen.

**Dampfbad Niesla.**  
Dampfbad, Elektrisch,  
Niesla.

**Plüsch** in und außer  
dem Hause  
**Sofa bezug**  
Sofa und Kissen, auch  
Kissen u. Kissen in  
verschiedenen  
Farben für alle  
Räume des ganzen  
Hauses.

**Schützenhaus Niesla.**  
Morgen sowie jeden Mitt-  
woch lobet zu  
Kaffee und Bierplinken  
freundlichst ein  
**H. Audschwerdt.**

**Stadtpark.**  
Morgen Mittwoch nachm.  
Kaffee und Bierplinken,  
wogu freundlichst einladet  
**H. Wöhe.**

**Hotel Köpfer.**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest,**  
wogu einladet  
**Robert Köpfer.**

**Gasthof Baußig.**  
Morgen Mittwoch  
**Eierplinken.**

**Alois Stelzers**  
**Weinstuben**  
**und Garten.**  
Täglich  
**frische Krebse.**

**Berners**  
**Weinstuben**  
**Lichtensee.**  
Angenehmer Ausflug.

**Gasthof Mergendorf.**  
Morgen Mittwoch lobet zu  
Kaffee und Bierplinken  
freundlichst ein  
**Emil Barthel.**

Morgen Mittwoch  
**Nacht-Schlachtfest,**  
7/8 Uhr Weßfleisch, wogu  
ergebenst einladet  
**Max Knöfel,**  
Bauhof Raderau.

**Sattler, Riemer,**  
**Tapezierer- und Tischler-**  
**Zwangsinning Niesla.**  
Donnerstag, den 18. Juli  
nachmittags 4 Uhr  
**3. Quartalsversammlung.**  
Tagesordnung:  
Berichtsaufnahme.  
Wahl eines Abgeordneten  
zum Verbandstage.  
Verschiedene Eingänge.  
Um pünktliches Erscheinen  
wird ersucht.  
Der Obermeister.  
**G. Wolf.**

Allen denen, die den Sorg  
unserer kleinen Irma  
so schön mit Blumen schmück-  
ten, sei hiermit  
**herzlich gedankt.**  
Die trauernde Familie  
**H. Schmaß, Niesla.**

Die Beerdigung meines lieben  
Mannes, des Rassenboten  
**Friedrich Karl Matthes**  
findet Donnerstag nachmittags  
3 Uhr von der Friedhofshalle  
aus statt.  
**Frau Bern. Matthes,**  
Niesla, Goethestr. 41.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

Woher die Fleischteuerung?

Die von Richard Calwer herausgegebene Arbeitsmarkt-Korrespondenz schreibt:

Immer wieder, wenn die Fleischpreise ansteigen, beginnt das Fragens- und Antwortspiel, welchen Umständen oder Ursachen die Verteuerung zu verdanken sei. Deutschland hat in der Welt noch immer den Ruf eines streng wissenschaftlich denkenden und arbeitenden Landes. Aber in Diskussionen nach Art der genannten ist man bei uns gern bereit, die tatsächlichen Voraussetzungen zu übersehen oder sich über sie leichtfertig hinwegzusetzen. Eine exakte und unabhängige Beobachtung der Statistik könnte in dem Wortwechsel über die Gründe der Fleischteuerung viel Kraftaufwand ersparen. Im Vormonat noch schien es, als ob die Zuliefer von lebenden Vieh zu den Märkten entschieden nachlassen würde. Die Rotschlachtungen der Landwirtschaft im vergangenen Herbst waren unergiebig, und der Schluß vom Viehmangel auf das Wachsen der Fleischpreise schien logisch zwingend. Die Ergebnisse der Statistik über den Kautrieb am Viehmarkt im Juni einerseits, der Fleischpreistatistik andererseits sind aber geradezu ein klassisches Beispiel dafür, wie wenig heutzutage in den meisten Fällen der Preis das Ergebnis von Angebot und Nachfrage ist. Nachdem im Mai eine Abnahme von fast eine Million Kilogramm zu beobachten gewesen war, brachte der Juni eine Steigerung des Angebots um nicht weniger als 3 1/2 Millionen Kilogramm. Gleichzeitig aber stiegen die Preise sämtlicher Fleischsorten im Durchschnitt des Monats Juni gegen den Mai erheblich. Der Gesamtauftrieb von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen belief sich im Berichtsmonat auf 70,05 Millionen Kilogramm. Im Vergleichsmonat 1911 wurden 66,45 Millionen Kilogramm an den Markt gebracht. Im Mai dieses Jahres hatte im Vergleich mit 1911 ein Rückgang von 75,74 auf 74,77 Millionen Kilogramm stattgefunden. Im einzelnen entwickelte sich der Auftrieb an den genannten Schlachtviehmärkten im Juni 1912, verglichen mit dem Vorjahre, in Kilogr. wie folgt:

Table with 4 columns: Month (June 1911, June 1912), Species (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), and Change (+/-). Rinder: 23,566,503 to 23,857,619 (+291,116); Kälber: 4,855,120 to 4,571,400 (-283,720); Schafe: 1,984,240 to 2,192,872 (+208,632); Schweine: 36,094,160 to 39,428,480 (+3,334,320).

Man kann ruhig zugeben, daß die Nachfrage am Viehmarkt ebenfalls, vielleicht noch stärker zugenommen hat. Denn der kleine Landwirt, der in den Vorjahren von den eigenen Vorräten leben konnte, ist diesmal genötigt, Fleisch zu kaufen. Wenn damit das starke Ansehen der Preise für Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch wenigstens teilweise zu erklären ist, so bleibt die Erhöhung des Detailpreises für Schweinefleisch, wo man einen Rückgang erwarten durfte, von durchschnittlich 159,9 Pf. auf 162,8 Pf. auffällig genug. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich der Handel hier die suggestive verbreitete Auffassung eines bestehenden Viehmangels zunutze gemacht hat, um die Preise hochzuhalten. Die Entwicklung des Fleischkonsums läßt sich aus der Bewegung des Zutriebs zu den Schlachtviehmärkten entnehmen. Im ersten Halbjahre 1911 und 1912 betrug die Zahl der Tiere, die den Schlachtviehmärkten der genannten 40 Orte zugeführt wurden:

Table with 4 columns: Month (Januar 6. Juni 1911, 1912), Species (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), and Change (+/-). Rinder: 387,358 to 379,072 (-8,286); Kälber: 590,144 to 615,140 (+24,996); Schafe: 440,227 to 440,578 (+351); Schweine: 2,211,274 to 2,495,966 (+284,692).

Spielgefährten.

Roman von E. v. d. Landen.

31

Sidonie fand keine Ruhe und kein Vergnügen mehr in ihrem Hause, seitdem ihr Empfinden für Stephan Wasmer zur Leidenschaft ausgeartet war; sie liebte so viel wie möglich die Nähe ihres Mannes, und die kleine Grete wurde noch mehr als sonst zur Seite geschoben. Das hübsche Kind war eigentlich das einzige Geschöpf gewesen, das Sidonie, wenn auch auf ihre Art, geliebt hatte; jetzt mußte sich die Kleine dazwischen finden, sehr viel bei der Sonne zu sein und meist nach einem kurzen Besuch in 'Mamas Bouhoir' mit ein paar Süßigkeiten und einigen süßlichen Gütcheln Worten hinausgeschickt zu werden. Stundenlang konnte Sidonie, mit wachen Augen trüdemd, auf ihrer Couchette liegen; niemand durfte zu ihr, niemand sie stören. Oder sie blieb überhaupt nicht daheim; sie fuhr spazieren, machte Einkäufe, die Unsummen kosteten, und war zum Toiletten-Anproben in den Aletiers berühmter Modistinnen.

Sie hatte sie solche Verschwendung getrieben, und nie hatte Gestamp seine Frau schäner, aber auch nie launenhafter gefunden, als in diesem Winter. Gestamp und Sidonie saßen sich eigentlich nur noch bei den Mahlzeiten, und auch dann meist in Gegenwart dritter. Sidonie war es gerade recht so. Gestamp verstimmt es.

„Du kümmerst Dich gar nicht mehr um mich,“ sagte er eines Mittags empfindlich, als Sidonie erklärte, zum Fünfuhrtee zu Frau von Trotha fahren zu wollen. „Keinen Tag fast ist man gemächlich zu Hause.“

Sie sah ihn mit den großen, klaren Augen halb erstaunt und ein klein wenig spöttisch an. „Seit wann ist es Dein Ideal, in der Familien-Idylle Dein Glück zu suchen?“ fragte sie. „Du bist es doch gewesen, der die Anknüpfung all dieser Verbindungen wünschte. Jetzt kann man sich nicht zurückziehen.“

„Ja ja, Du hast recht, Schatz, aber manchmal, zum Beispiel heute, könntest Du mir zu Liebe schon zu Hause bleiben,“ sagte er, die Hand um ihre Taille legend. Sie stand regungslos, ohne ihn anzusehen, ohne mit einer Wimper zu zucken. „Sidonie, bleibe hier.“

Die Schlachtungen von Rindern haben vor allem in Berlin abgenommen. Ferner ging der Konsum von Rindfleisch in Nordwestdeutschland und in den rheinischen Städten nicht unerheblich zurück. Dagegen hat der Verbrauch in Baden, Württemberg und im Königreich Sachsen kräftig zugenommen. Auch Kälber wurden in Berlin weniger als im Vorjahre geschlachtet, während den dortigen Schlachthäusern Schweine in ganz erheblichem Maße mehr als im Vorjahre zugeführt wurden. Bayern, Rheinland und die Grenzgebiete weisen ebenfalls eine starke Vermehrung des Schweinefleischkonsums auf.

Ueber die nationale Bedeutung der Siedlungspolitik

Schreibt die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ u. a.: Als Kernburg von seiner ersten Kolonialfahrt, nämlich von Deutsch-Ostafrika, heimkehrte, sagte er bei einer Unterhaltung dem Sinne nach: „Ein deutscher Jüngling, der bei Tieg oder Wertheim monatlich 200 Mark verdient, müßte ein Tor sein, wenn er nach den deutschen Kolonien ginge.“ Wenn die deutsche Jugend im Jahre 1904, als in Südwestafrika der Aufstand ausbrach, so gehandelt hätte, wie es ihr Kernburg unterstellt, dann wäre Südwestafrika heute nicht mehr deutsch. Die Hereros und Hottentotten wären Sieger geblieben und England hätte längst unsere Kolonien in Besitz genommen. Aber Gott sei Dank, die deutsche Jugend dachte anders. Die Truppenleitung hatte mehr Kriegesfreudigkeit zur Verfügung als sie brauchte. Und die Leute, die dort hinausgingen, um mit Blut und Eisen Neudeutschland an das Mutterland anzuknüpfen, gingen nicht des Großens Lohnung wegen nach Südwest, sondern sie wurden getrieben von jenem uralten deutschen Geiste, der schon unsere Vorfahren beherrschte, als sie in die Völkerwanderung gingen und alte Kulturreiche wie Rom und Griechenland zertrümmerten. Wir sollen uns jetzt von Herzen freuen, daß wir für diesen deutschen Geist deutschen Grund und Boden besitzen, auf dem er sich betätigen kann. Aber gerade diese Seite der Kolonialpolitik ist arg vernachlässigt worden. Die ersten beiden Jahrzehnte unserer Kolonialpolitik standen förmlich unter dem Zeichen des Junggefellentums. Das Reichskolonialamt verwendete nur unverheiratete Beamte; der Kaufmann stellte nur Junggefellten an und die selbständigen Ansiedler wagten es nicht, eine Frau an ihr ungewisses Schicksal zu fetten. So herrschte das Junggefellentum in Reinkultur in einer Weise, daß es besser ist, man bedt den Schleier der Vergessenheit darüber. Aber die vielen Vastarde, die in deutschen Kolonien sich vorfinden, sind ein schlimmes Wahrzeichen jener Zeit, der Zeit der sogenannten Kolonialskandale. Es seien nur Peist, Wehlau, Prinz von Arenberg genannt. Alle diese Kolonialskandale sind im letzten Grunde auf das Junggefellentum zurückzuführen, das in unseren deutschen Kolonien herrschte. Nirgendwo auf der ganzen Welt ist der segensreiche Einfluß einer deutschen Frau so besser und gründlicher zu studieren als in unseren frauenarmen deutschen Kolonien. Und wenn in einer Junggefellengegend ein Ansiedler eine junge tüchtige Hausfrau zu seinem Herde führt, so wirkt die eine Frau nicht nur veredelnd auf den eigenen Mann, auch die umwohnenden Junggefellten sehen sich, ob mit Lust oder Unlust, veranlaßt, bei ihrer Lebensführung Rücksicht auf die in der Nähe wohnende weiße Frau zu nehmen.

Die Frauennot wird aber nun nicht dadurch beseitigt, daß man die Besiedlung verhindert, sondern im Gegenteil, je dichter die Besiedlung in den Kolonien ist, desto größer wird die Zahl der deutschen Frauen und Mädchen sein, die gern in unsere Kolonien kommen. Dann kommt noch etwas anderes mit hinzu. Das neue Geschlecht, das in unseren Kolonien geboren wird und heranwächst, ist knorrig, fleißig, vielleicht schwer zu behandeln, aber unabhängig und freiheitsliebend. Die Vorzüge unserer Vorfahren, die in Deutschland unter dem komplizierten Wirtschaftsleben, unter der politischen Ordnung nicht gedeihen können, werden sich hier neu entwickeln. Es wird ein neues deutsches tüchtiges Volk in Neudeutschland entstehen.

Es muß der Zielpunkt einer nationalen deutschen Regierung sein, die Besiedlung unserer Kolonien, soweit als irgend möglich ist, zu fördern, sodas Neudeutschland auch in seiner Ansiedlerbevölkerung einen durchaus deutschen Stempel trägt. Gerade die Kriegesgefahr, die im verfloffenen Jahre bestanden hat, sollte die Verfolgung dieses Zieles nur noch bekräften. Im Augenblicke eines Kriegsausbruches in Europa würde der gesamte deutsche Kolonialbesitz sofort englisch werden. Wir wollen hoffen, nur auf kurze Zeit. Aber der Krieg könnte auch ein solches Ende nehmen, daß die Kolonien beim Friedensschluß England zugesprochen werden müßten. Haben wir nun wenigstens in Ost- und Westafrika eine zahlreiche deutsche Siedlerschaft, so würde den Kolonien das deutsche Gepräge erhalten bleiben. Kinder und Kindeskinder würden deutsch bleiben und für England würde dieser deutsche Kolonialbesitz ebenso unbrauchbar werden, wie ihn heute sein Südafrika ist. In Ost- und Neudeutschland würde mit Fähigkeit die Wiedervereinigung erstrebt und sicher erreicht werden. Allerdings, wenn weiter die deutschen Kolonialbehörden mit derselben fähigen Gleichgültigkeit dieser so wichtigen Frage gegenüberstehen wie bisher und alles dem Zufall überlassen, ja in manchen Fällen sogar die Siedlung zu verhindern suchen, so wird es sehr, sehr lange dauern, ehe dieses für das deutsche Volkstum und die deutsche Kultur so außerordentlich wichtige Ziel erreicht ist. Ja, es besteht die Gefahr, daß es unerreicht bleibt, da die Engländer bereits in zielbewusster Weise deutschen Kolonialbesitz wenigstens wirtschaftlich erfolgreich erobern. Die völlige und politische Eroberung würde folgen, wenn das deutsche Volk nicht rechtzeitig dem entgegentritt.

In diesen Ausführungen wird der Reichsregierung und dem Kolonialamt eine sehr große Verantwortlichkeit zugeschoben, deren sich die leitenden Männer hoffentlich auch selbst bewußt sind!

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die in der gestrigen Nummer des „Niesner Tagebl.“ bereits kurz gemeldete Einnahme von Sidi Ali durch die Italiener: General Garion ließ in Sidi Said, Buchames und auf der Halbinsel Magabey die allernotwendigste Besatzung und begab sich mit allen Truppen seiner Division nach Sidi Said. Hier wurden die Truppen in ein Operationskorps unter dem General Dequo und in eine Reserve unter General Cavaciocchi geteilt. Um 1/4 Uhr rückten die Truppen unter General Dequo in zwei Kolonnen auf Sidi Ali vor. Eine dieser

Er zog sie an sich. Sie wußte, daß Wasmer fast nie bei Frau von Trotha zum Fünfuhrtee fehlte.

„Nein, Georg, ich mag nicht. Gerade auf heute habe ich mich gefreut, morgen will ich Dir zu Gefallen das Diner bei Frankenburgs aufgeben und ganz still zu Hause bleiben. Aber heute, bitte, ich möchte so gerne.“

Sie kannte ihre Macht; er biß sich auf die Lippen, schweigend und beobachtete sie mit einem verstohlenen Blick. Er sah, daß sie unruhig atmete, und daß auf ihren Zügen eine gewisse innerliche Erregung sich ausprägte.

„An morgen liegt mir nichts, ich habe heute Lust, mit Dir und dem Kinde zusammen zu sein,“ entgegnete er. Damit hatte er ihre erklügelte Geduld und Liebesswürdigkeit erschöpft.

„Das ist Egoismus, nein — ich saher,“ stieß sie unüberlegt hervor. „Ich bleibe heute nicht.“

Er war nun doch ernstlich verstimmt; so lange sie verheiratet waren, war es sein Bestreben gewesen, Sidonie jeden Wunsch zu erfüllen. Ihren kostspieligen Reigungen hatte er nie ein „Nein“ entgegengesetzt, und damit nichts erreicht, als daß sie sich immer mehr von ihm zurückzog, daß sie ihn bei Seite schob und rücksichtslos nur nach ihrem Willen und Gefallen lebte; in ehrlicher Empörung dräuete er auf.

„Warum denn gerade heute? Warum?“ rief er, mit dem Fuße stampfend. „Was verspricht Du Dir denn so besonderes gerade heute von diesem Fünfuhrtee?“

„Das ist meine Sache; bitte, mähige Dich etwas, die Kleine und die Bonne sind nebenan,“ sagte sie kühl und hochmütig und reizte ihn dadurch nur noch mehr.

„Ich bedarf Deiner Lehren nicht,“ schrie er. „In meinem Hause kann ich sein, wie ich will, und ich sage Dir, jetzt einfach: ich will nicht, daß Du heute ausfährst.“

Wie ein Blitzstrahl trafen sie seine Worte. Seit Tagen hatte sie sich auf diesen Abend gefreut, wo sie Wasmer sehen und sprechen würde, und stehhaft erregt sah sie dieser Begegnung entgegen. Nach jener Gesellschaft war Wasmer nicht wieder bei ihnen gewesen, drei Wochen lagen zwischen heute und damals.

Als er seinen Besuch gemacht hatte, war sie nicht zu Hause gewesen; warum kam er auch gerade zwischen zwölf und

zwei Uhr, wo sie stets fort war? Die Besessenen bei Dorothy hatten ausgeföhrt werden müssen, weil letztere von einer bösen Infuenza heimgeschickt wurde, und nun, wo sie bestimmt wußte, daß sie ihn treffen würde, trat ihr Gatte mit seiner schroffen Willensäußerung dazwischen. Sie meinte, ihn zu hassen in diesem Augenblicke, und daß und Leidenschaft ließen sie jede Vorsicht vergessen, rissen sie hin, ihm zum ersten Mal offen Trost zu bieten.

„Und wenn Du es verbietest — ich fahre doch; ich bin nicht Deine Skavin, und Deine Rechte reichen nicht so weit, mir das einzige, was mir in diesem elenden Leben Freude macht, zu wehren.“

„In diesem elenden Leben?“ wiederholte er, einen Schritt zurückweichend und sie mit starren, entsehnsvollen Blicken ansehend. „Elend nennst Du dies Leben — elend?“

Ihre Worte hatten ihn zerschmettert, vernichtet, hatten mit einem Ruck den Schleier zerrissen, der ihm die krasse Wahrheit bisher verhüllt. Elend nannte sie ein Leben an seiner Seite, und doch war es sein einzigstes Bestreben gewesen, es ihr zu verschönern, zu schmücken; denn er liebte sie ja, liebte sie selbst noch in dieser Stunde, und darum trafen ihn ihre Worte so furchtbar. „Warum ist sie elend neben mir, warum?“ rief er in ihm, und plötzlich regte sich in seinem Innern ein furchtbarer Verdacht, ein Gefühl, das ihm bisher fremd gewesen, die Eifersucht. Es drängte ihn, Marheit zu schaffen zwischen sich und ihr. Mit hartem Griff packte er ihren Arm.

„Du liebst mich nicht,“ stieß er atemlos hervor. Mit einer schroffen Bewegung machte sie sich frei.

„Lorheit,“ sagte sie kurz und wandte ihm den Rücken; ihr ganzes Leben lang hatte sie sich ihrem klingen, verständigen Köpfchen gefügt, heute war es ihr unmöglich.

„Du fährst also — doch?“ fragte er.

„Ja.“

„Gut, so fahre ich mit.“

Das hatte sie nicht erwartet. Es wurde unnützig zwischen ihren Brauen, er sah es mit dem durch die Eifersucht geschürten Blick, und es festigte seinen Entschluß.

„Es ist Dir unwill?“

Sie zuckte die Achseln.



Kolonnen wurde bei Eibi M von den Geschützen des Feindes mit Geschosse empfangen. Sie warf schon alsbald den Helm zurück und pflanzte die Trikolore auf einem dort befindlichen Märcobut auf. Inzwischen wurde die andere Kolonne von sehr zahlreichen Streitkräften des Feindes angegriffen. Die feindliche Artillerie wurde durch das Feuer der italienischen Geschütze zum Schweigen gebracht. Der außerordentlich heftige Angriff des Feindes, dessen Kräfte durch Verstärkungen bis auf 5- oder 6000 Mann anwuchsen, wurde schließlich durch mehrere Gegenangriffe mit dem Bajonett und mit Unterstützung der gesamten Artillerie des Korps Requito, des verschangten Lagers von Eibi Sold, sowie der Gebirgsartillerie der Reserve zurückgeschlagen. Auf der Flucht wurde der Feind durch das Kreuzfeuer der italienischen Batterien zerstreut und vernichtet. Die Italiener hatten 18 Tote, darunter 4 Offiziere, und 78 Verwundete, davon 19 Offiziere. Die nach dem Kampfe vorgenommenen Erkundungen der verlassensten feindlichen Stellungen führten zu der Entdeckung mehrerer Hundert Tote. Zahlreiche Waffen, Munition und Verwundete fielen in die Hände der Italiener. Die Haltung der italienischen Truppen war sehr gut, besonders in Anbetracht der drückenden Hitze, die von dem seit dem Morgen wehenden Südwind verursacht wurde. Die Stellung von Eibi M wurde von Truppen der Kolonne des Generals Requito, die die Nacht in den eingenommenen Stellungen verbrachten, ausreichend verstärkt.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Doollyner deutsche Sängerbund — etwa 160 Personen — traf gestern früh an Bord des Dampfers „König Albert“ in Bremerhaven ein. Nach kurzem Aufenthalt in Bremen erfolgte die Weiterreise nach Berlin.

Gestern früh ist der Reichskanzler aus Russland zurückgekehrt. Er hat sich über die Eindrücke und Ergebnisse seiner Reise zu seiner Berliner Umgebung im höchsten Maße befreit geäußert. Er wird, wie der V. A. M. erzählt, zunächst noch einige Tage hier bleiben und dann nach Hofenfinow überfiebern, wo er die zur Rückkehr des Kaisers bleibt. Mit diesem dürfte der Reichskanzler und der Staatssekretär des Außenwerts der Einladung des Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach folgen und an den Offener Jubiläumstreffen teilnehmen. Erst dann wird der Kanzler seine Reise nach Gastein antreten. Während seines Aufenthaltes in Oesterreich wird er sicher Gelegenheiten nehmen, mit dem österreichischen Minister des Außenwerts Grafen Berchtold zusammenzutreffen und so dessen Besuch in Berlin zu erwidern.

Der Pariser Matin veröffentlicht eine lange Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit Professor Delbrück, dem Herausgeber der Preussischen Jahrbücher. Professor Delbrück bezeichnet darin die Zusammenkunft von Balken-Port als ein Ereignis, das zum mindesten nicht schaden wird, wenn es seinen Nutzen bringen könnte.

Die Bevorzugung Hamburgs durch die Reichsregierung soll im preussischen Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederauftritt den Gegenstand lebhafter Debatten bilden. Die Vertreter der preussischen Landtage beabsichtigen, in irgendeiner Form die Klagen zur Sprache zu bringen, die vielfach geäußert werden. Es wird behauptet, daß die Reichsregierung sich Hamburger Wünschen stets willfährig zeige und daß der Hamburger Staat und seine Kaufmannschaft diese Tatsache und die Gunst des Kaisers ausnütze. So soll dank der Willfährigkeit der Hamburger Hamburg sich des Obersten Kolonialgerichtshofes werden, trotz des Widerstandes des Kolonialamtes, die Zahl der Monopole und Privilegien, die Hamburgern in den Kolonien erteilt werden, sollen immer noch zunehmen, obwohl die Regierung zugesagt hatte, daß weitere Privilegien nicht mehr erteilt werden sollen. Der Sturz

Sturzganges habe seinen Ursprung in Hamburg, das den Versuch neuer Kolonien seit Jahren betreibt und auf Erfolg und Reue lange ein Auge geworfen habe. Hamburg beschwert sich seit Jahren über die Konkurrenz Hamburgs im Binnenverkehr, Stettin läßt sich beleidigt durch die Konzessionen der Reichsregierung an Hamburg und klagt über die Unfähigkeit der preussischen Regierung, auch Hamburg bei ähnlichen Klagen. Die Verlegung des Balken nach Hamburg hat in Stettin großen Unwillen erregt. Seit Wochen ist in den Bund der unzufriedenen preussischen Seehäfen Emden eingetreten. Die Verlegung der Konzession für einen Aufwanderhofen in Emden wird dort auf Hamburgische Wünsche und Einklägerungen zurückgeführt. Auch Berliner Seehäfen klagen über geschwundene Hamburger Konkurrenz an diesen Stellen.

Die Mitglieder des deutsch-amerikanischen Seeverbundes sind gestern aus Hamburg in Düsseldorf eingetroffen.

Der „Reichsanwalt“ enthält eine Verordnung, betr. die Inkraftsetzung der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung und eine Bekanntmachung, betr. Uebergangsbestimmungen wegen Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat auf eine behällige Anfrage die Besetzung, eine Ergänzungsverpflichtung sei zur Zulassung, wenn sie durch eine inzwischen eingetretene Gehaltsverhöhung nötig werde, für unzutreffend erklärt. Nach den Vorlesungen des Regierungsvorsetzers im Reichstage bei der dritten Beratung des Gesetzes habe es jedem Angestellten, für den vor dem 5. Dezember 1911 ein Versicherungsvertrag abgeschlossen ist, frei, in der Zeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes, also voraussichtlich bis zum 1. Januar 1912, seine Versicherung auf den vom Gesetz für seine Bekleidung von der Beitragspflicht geforderten eigenen Beitrag zu erhöhen. Der Angestellte sei hierbei nicht an die Versicherungsunternehmung gebunden, bei der er die Grundversicherung abgeschlossen habe.

Gestern nachmittag wurden in Swinemünde auf der Hauptwache zwei Herren, die sich als ein Musiklehrer nebst Sohn aus Posen ausgaben, eingeliefert, weil sie im Festungsbereich photographische Aufnahmen gemacht haben. Ihre Festnahme hatte ein Kurgar, ein Rechnungsrat aus Potsdam, veranlaßt, dem sie aufstießen, namentlich auch weil sie gedrohen Deutsch sprachen. Die Platten wurden vorläufig beschlagnahmt.

Wie der „Reichskorrespondent“ erzählt, sind neue ministerielle Verfügungen über den Arbeiterschutz und die Arbeitspflicht erschienen. Sie erstrecken sich besonders auf den Schutz und die Verhütung von Vergiftungen der Arbeiter in gewerblichen Betrieben. Die Krankenkassen sollen nach § 343 der neuen Reichsversicherungsordnung verpflichtet werden, den Gewerbeaufsichtsbeamten auf Verlangen Auskunft über die Zahl und Art der Erkrankungen zu geben und man hofft, daß mit Hilfe dieser Angaben sich die Ursachen der Erkrankungen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung feststellen lassen werden. Die Gewerbeinspektoren haben sich daher mit den Vorständen der Krankenkassen ihres Bezirks in Verbindung zu setzen, damit ihnen von jeder Erkrankung eines Mitgliedes der Krankenkasse durch Blei, Quecksilber, Arsen und Phosphor berichtet wird. Es sind dann die Ursachen der Erkrankungen festzustellen und Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung vorzubeugen. Auch der Kreisarzt ist von der Erkrankung zu verständigen.

### Aus unseren Kolonien.

Für Teilnehmer an den militärischen Unternehmungen in den Schutzgebieten ist vom Kaiser eine Kolonialdenkmünze gestiftet worden. Die Denkmünze zeigt, umgeben von einem Kranz, auf der Vorderseite das Brustbild des Kaisers und seinen Namenszug mit Kaiserkrone; auf der Rückseite unter der Kaiserkrone die Inschrift: „Den tapferen Streitern für Deutschlands Ehre“.

Empfangen von einem Doctor- und einem Stenographen. Für welche Unternehmungen die Denkmünze zukünftig verliehen werden soll, bleibt der Entscheidung des Kaisers vorbehalten. Nachträglich sollen die neue Kolonialdenkmünze die deutschen Teilnehmer an den militärischen Unternehmungen erhalten, seit Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten ist. Für die Teilnahme an den kriegerischen Expeditionen in Ostafrika 1900/01 und in Südwestafrika 1904/08 wird die Denkmünze nicht verliehen, da für sie bereits besondere Denkmünzen gestiftet worden sind. Farbige erhalten die Denkmünze in kleinerem Format und an schmalerem Bande. Zu der Stiftung dieser Kolonialdenkmünze bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Alle ehemaligen Schutztruppenangehörigen, die sich nicht mehr im aktiven Dienst, aber noch in militärischer Kontrolle befinden und Ansprüche auf die Denkmünze geltend machen, haben sich zur Erlangung nicht an das Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt, sondern unter Vorlage des Militärpasseports beziehungsweise sonstiger Ausweis-papiere an das zuständige Bezirkskommando beziehungsweise Meldeamt zu wenden. Ehemalige Schutztruppenangehörige, die in keiner militärischen Kontrolle mehr stehen und Anspruch auf die Kolonialdenkmünze geltend machen, wenden sich am zweckmäßigsten unter Vorlage des Militärpasseports beziehungsweise sonstiger Ausweis-papiere an das ihrem Wohnort zunächst gelegene Bezirkskommando beziehungsweise Meldeamt. Im Ausland tritt bei diesen Personen an Stelle des Bezirkskommandos die zuständige Konsulatsbehörde.

SR. Eine ernste Kolonialfrage. Anlässlich der Reichstagsdebatten über den Alkoholismus in unseren Kolonien ist ein Aufsatz über die Alkoholfrage in Togo von besonderem Interesse, welcher sich im neuesten Monatsblatt der Norddeutschen Mission findet. Danach wächst die Branntweineinfuhr in bedenklichem Maße; sie betrug im Jahre 1910 88000 Liter im Werte von 555000 M.; im ersten Halbjahr 1911 ist sie gegen das Vorjahr um 21,9% gestiegen. Dabei steigt auch der Bierverbrauch der Eingeborenen erheblich, z. B. von 24000 M. im Jahre 1908 auf 62000 M. im Jahre 1910; selbst an Weinen und Schaumweinen gewinnen die Eingeborenen mehr und mehr Geschmack, es zeichnen sich im Jahre 1910 davon bereits Einfuhrwerte von 78000 M. Was hier von Togo berichtet wird, gilt ähnlich leider auch von anderen deutschen Kolonien. Bei dem Ausbruch des Aufstandes in Südwest hat der Alkohol, von Deutschen geliefert, eine für uns besonders traurige Rolle gespielt; in Kamerun aber haben Eingeborene in der Nähe der Küste sogar einen europäischen Schnapsbrenner namens „Amela“ eingeführt und ihm schlimmere Orgien gefeiert, als den alten heidnischen. Es erscheint höchste Zeit, daß alle ernsten Kolonialfreunde in der Summe des Alkoholismus in unseren Kolonien eine ernste Gefahr sehen. Sollen uns die Eingeborenen als Arbeiter erhalten und erzogen werden, so ist die Steigerung des Alkoholverbrauchs sicher kein Mittel, um zu diesem Ziele zu gelangen. Er wirkt unter dem heißen Klima Westafrikas viel erschöpfender und verderblicher als bei uns.

### Frankreich.

Aus West wird berichtet: Der sozialistische Bürgermeister Masson, der bei der Truppenkassette die Regiments-schleife nicht grüßte, wurde von der Menge ausgepfiffen und von einigen nationalistischen Gemeinderatsmitgliedern nachdrücklich zurechtgewiesen. Masson beantwortete die feindseligen Rundgebungen mit einem Hoch auf den Sozialismus.

### Portugal.

In Loures Bucelas und zwei anderen in der Nähe von Lissabon gelegenen Gemeinden haben die Republikaner die Ortsgeistlichen vertrieben. Zahlreiche Einwohner verfolgten die Geistlichen bis vor die Tore von Lissabon. Der Pfarrer in Bucelas ist verhaftet worden. Die Blätter melden außerdem noch weitere Verhaftungen, die damit begründet werden, daß in Bucelas eine Empörung angezettelt werden sollte.

## Spielgefährten.

Roman von D. v. d. Landen.

„Gleichgültig“, antwortete sie und ging, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, hinaus. Gestamp sah ihr nach mit einem starren Ausdruck von Unglück und Verzweiflung. Langsam und schwer sank er auf einen Stuhl, es war ihm, als ob all sein Denken verwirrt, unklar, gestört wäre.

Die Eheleute lebten von diesem Tage an noch weniger gut miteinander als je zuvor. Sidonie war trübsinnig und schroff, ihr Wesen reizte und empörte Gestamp; denn so zornig er auch oft war, so liebte er Sidonie doch noch immer, und wenn er sich zur Festigkeit hinreißte, so hatte diese Festigkeit ihren Ursprung in dem Gefühl, daß er Sidonie gleichgültig geworden, daß er nicht wußte, wie er sie sich gewinnen könnte, und daß eine sich immer steigende Eifersucht ihn nicht mehr freizigab. Der Gedanke, ihr Herz könnte einem anderen gehören, konnte ihn zur Verzweiflung treiben, aber so oft er sich auch die Herzen ihres Verheißes vergegenwärtigte, so schärft er seine Frau beobachtete, er fand keinen einzigen, der sich einer Bevorzugung rühmen konnte.

Sidonie litt nicht weniger als er. Je fester sie Wasser sah, um so größer wurde die Sehnsucht nach ihm, und es gab Augenblicke, in denen sie meinte, es sei leichter, diesem Leben ein Ende zu machen, als es so weiter zu schleppen. Keinerlich war alles beim alten; man empfing Gäste, man fuhr aus, das Ehepaar besuchte Theater und gab in keiner Weise Anlaß zu Vermutungen. Aber innerlich gähnte eine tiefe, unüberbrückbare Kluft, über die es kein Hindernis und Zerbrecher gab, um so weniger, als die, die mit einem lieben Wort, einem freundlichen Blick hätte ansprechen und beglücken können, nichts dazu tat, diesen Ausgleich herbeizuführen. Dabei hörte Sidonie sehr viel von Wasser reden; sein Raine war in aller Reue Mund.

Er hatte einen fast ausbleiblichen Prozeß glänzend gewonnen, er hatte sich vollkommen als Advokat, jede Zeitung, die über die Verhandlungen des Prozesses berichtete, brachte seine schärfsinnigen, treffenden Ansprache und schließlich die glänzende, aus tiefster, innerster Überzeugung entspringende Ver-

teidigungsbrede, der die Freisprechung seines Klienten folgte. Und diesen Mann hätte sie ihr eigen nennen dürfen. Dieser Mann hatte sie geliebt, und sie hatte so gehandelt, daß er sie verachten mußte — klein, erbärmlich, gewissenlos hatte sie gehandelt, — wenn sie ihm nur hätte sagen dürfen, wie sie litt, wie namenlos unglücklich und elend sie war und — wie sie — ihn liebte! Daß er sich ferne von ihr hielt, trankte und empörte sie. Sie war es nicht gewöhnt, daß ein Mann, dem sie ihre Gunst zeigte, sich dieser Auszeichnung entzog, sie meinte, er müsse vergeben, wenn sie bereute, und er müsse sie lieben, weil sie ihn liebte; sie gemarterte ihre Seele mit einem wilden Hin und Her, und ihr ganzes inneres Leben war ein ungestümes Verlangen, ihr ganzes Denken und Wollen, nur ihm zu begegnen. Die Gesellschaften, die Oper, das Theater, alles das hatte nur insofern Wert für sie, als sie vermehrte, oder hoffte, Wasser dort zu treffen; aber er ging wenig aus, und sie fand ihn nur selten. Von jeder für ihre Wünsche erfolglosen Ausfahrt legte sie nur noch überreizter und verstimelter heim, und das Zusammenleben mit ihr wurde für Gestamp und ihre Umgebung fast unerträglich. Gestamp gewährte ihr jede Herzensfreude, aber er begleitete sie selbst immer; seine Eifersucht war einmal gewedit, und Sidonies eigenartiges Verhalten gab diesem Gefühl täglich neue Nahrung. So wurden denn beide in einen feinsten Zustand hineingetrieben, der von Tag zu Tag peinlicher wurde, und der einer Lösung entgegendrängte. Gestamp ging nur immer noch auf bestimmte Stunden in das Geschäft und kehrte zurück zu Zeiten, wo man ihn nie erwartet hatte. Hoffig stürmte er dann in das Zimmer seiner Frau; fand er sie, und ihre großen, tiefblauen Augen begegneten den seinen mit einem süß erkannten, halb spöttischen Ausdruck, so stand er da, beschämt und doch innerlich glücklich; fand er sie nicht, und man sagte ihm, sie sei fortgegangen, ohne zu hinterlassen, wohin, so überkam ihn eine Art Verzweiflung; er ließ dann ruhelos durch alle Zimmer und stürzte dann ein Glas Wein nach dem anderen hinunter.

Sidonie war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um auf das zu achten, was ihren Gatten antrieb und erregte. Es würde sie gar nicht berühren haben, wenn er ihr nicht mehr denn je zuvor seine Gegenwart aufgedrängt hätte. So fühlte sie sich unfrei, beobachtet, in jeder selbständigen Bewegung

gehemmt, und dies war ihr um so lästiger, als sie nicht daran gewöhnt war.

### 8. Kapitel.

Stephan von Wasser war in seiner Zeit und in seinem Fach ein berühmter Mann und ein vielbeschäftigter Anwalt geworden, sein Beruf nahm ihn voll auf in Anspruch.

Sidonie hatte er lange nicht gesehen und gesprochen, er hatte nach jenem Abend ein Zusammenreffen zu vermeiden gewünscht. Seine Gedanken schweiften bald genug von Sidonie ab, oft zu Dorothee und damit auch naturgemäß zu Maxwell. „Armes Dörchen“, dachte er, „unseres Geschicks haben eine verzweifelte Ähnlichkeit. Wir haben es beide so treu und gut gemeint, und mein wie Dein Herz will niemand haben, unserer Liebe und unserer Treue spotten sie. Noch weißt Du es nicht, aber wenn die Stunde einmal kommen sollte, die Dir die Wahrheit zeigt, wird Dir das weiche, liebevolle Herz nicht brechen darüber? Arme, arme, kleine Dorothee.“ Die Ähnlichkeit, Dorothee würde einmal sehend werden in Bezug auf Edmund, erregte Stephan.

Dorothee erschien ihm in ihrer Zartheit, ihrer rührenden, schüchternen Liebe und ihrem fast kindlichen Glauben an alles Gute und Schöne anders als jedes andere Wesen, das er bisher kennen gelernt hatte, und er meinte, es müßte für einen Mann die herrlichste Aufgabe sein, solchem Weibe alles Mögliche und jede Enttäuschung fern zu halten, die ihres Herzens Frieden trüben könnte.

Draußen tanzten die Schneeflocken durch die Luft — Märzschnee, glühend und funkelnd, aber von kurzer Dauer, dann, daß er die leichte Straße berührte, da hatte deren Schlamm und der Schmutz der Erde seine Melancholie getrübt, und nach ein paar Sekunden war er nur noch ein Teil der drücklichen Boden- und häßlichen Risse, die das Pflaster überzogen.

Es war kein erfreuliches Bild, und Stephan von Wasser wandte sich bald in das Zimmer zurück, das in seiner behaglichen Ausstattung mit dem kühnen Feuer im Ofen, ein paar guten Bildern an den Wänden und dem großen Schreibtisch mit dem bequemen Unterstuhl davor ein gar trauliches Heim war.

Ein trauliches Heim! Wasser sagte. „Das Heim eines alten Junggesellen“, dachte er, und dabei judte ein bitteres Lächeln um seinen herben Mund. —

**England.**

Nach Tilbury, wo am Sonntag und Montag schwere Strafkolonnen aufmarschierten, sind Truppen entsandt worden. In Liverpool und Whitehead sind gestern sämtliche Seemannschaften in den Hafenhafen getrieben wegen eines Streiktes mit dem Arbeitsgebern über die Beiträge für die Arbeiterversicherung.

**Rußland.**

Der große Torpedokreuzer „Kosak“ hat auf seiner ersten Probefahrt, voll ausgerüstet und mit kriegsmäßiger Besatzung, während mehrerer Stunden eine Geschwindigkeit von 36 1/2 Knoten erreicht. Das Schiff ist also das schnellste Kriegsschiff der Welt. Es ist nach Plänen der Vulkanwerft von den Vulkan-Werken gebaut und mit vom Vulkan gelieferten Maschinen und Riffeln ausgerüstet. Da bei der Fahrt bei weitem nicht die volle Maschinenleistung zur Anwendung gebracht wurde, so ist zu erwarten, daß das Schiff noch eine erheblich größere Geschwindigkeit erreichen wird.

**Türkei.**

Der Großvezir hielt gestern in der Deputiertenkammer eine eingehende Rede über seine innere und äußere Politik und schloß im Anschluß daran die Kabinetsfrage. Der Minister des Auswärtigen verlas ein Exposé über die auswärtige Politik, worin er besonders betonte, die Türkei werde den Krieg fortsetzen und Friedensvorschläge nur dann prüfen, wenn sie annehmbar seien. Er schloß mit den Worten, das Osmanische Reich wird vor dem Auslande wie ein einziger fester Block erscheinen.

Tartar Osman Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Nachdem Kasim Pascha die Übernahme des Kriegsportefeuilles definitiv abgelehnt hatte, hat sich der Minister nachts endlich über die Besetzung des Ministeriums geeinigt und den Kandidaten dem Sultan zur Befestigung empfohlen. Ueber die Persönlichkeit des neuen Kriegministers wird dem „Dok. Ang.“ von einem deutschen Offizier, der noch vor kurzem als Instrukteur der türkischen Armee angehört, folgendes mitgeteilt: Tartar Osman Pascha ist der Kommandeur des 4. türkischen Armeekorps, das in Egerum sein Hauptquartier hat. Mit dem Namen „Tartar“ wird seine tartarische Abstammung bezeichnet, um ihn so von den vielen Osman Paschas zu unterscheiden, die es im türkischen Offizierskorps gibt. Politisch ist der Nachfolger Mahmud Schewket ein unbedarftenes Blatt. Er ist lebhaft Soldat, aber als solcher geht ihm ein sehr guter Ruf voraus. Er hat sein Korps in beste Verfassung gebracht und darin erhalten. Darüber bestehn wir das Zeugnis zweier deutscher Offiziere, die unter ihm dienen. In Briefen, die sie an hiesige Kameraden richteten, sprechen sie sich höchst befriedigt über seinen Charakter und seine Fähigkeiten aus. Danach scheint es, daß man in Konstantinopel mit der Berufung dieses Mannes eine glückliche Wahl getroffen hat, von der zu hoffen ist, daß sie mit dazu beitragen wird, die inneren Schwierigkeiten zu beseitigen.

Ueber die Lage in Albanien wird gemeldet: Zahlreiche Ansuchen von P. Istina haben bei dem Vizekönig gegen die Anwendung des Bandengesetzes gegen die Familien der ausländischen Albaner Einspruch erhoben und eine dringende Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher sie darauf hingewiesen haben sollen, daß es an der Zeit sei, dem Vizekönig unter den Brüdern ein Ende zu machen und die Forderungen des albanischen Volkes anzunehmen. Die Lage hat sich weiter verschärft, weil die Führer der Albaner fortgesetzt versuchen, die Bevölkerung gegen die Regierung aufzumuntern. Bei Dost haben neue Kämpfe stattgefunden, bei denen es Fadhil Pascha gelungen sein soll, die Ansuchen zu gesprengen. Die 11. Linienbrigade ist mit der Eisenbahn nach Scutari beordert worden. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, den Widerstand der Albaner auf jeden Fall zu brechen.

**Marokko.**

Aus Marrakesch wird unterm 9. d. M. gemeldet: Der Konflikt zwischen El Glaui und Mugi dauert an. In der Bevölkerung wird davon gesprochen, daß Feida, der Präsident des Sudgebietes, als Sultan anerkannt wird. General Spauter hat dem französischen Geschäftsträger Anweisungen gegeben für den Fall, daß eine Räumung der Stadt notwendig werden sollte.

**Amerika.**

Ueber 10000 Arbeiter von 11 Baumwollstofffabriken in Remedford (Massachusetts) sind, um gewisse Forderungen durchzusetzen, in den Ausstand getreten.

**Peru.**

Das „Nies. Tgbl.“ hat bereits in seiner gestrigen Nummer unter „Aus aller Welt“ kurz über von Engländern in Peru verübte Grausamkeiten berichtet. Folgendes Nähere wird jetzt noch gemeldet: Gewiss von der schlimmsten Art werden in einem als Glaubuch erschienenen Bericht des britischen Generalkonsuls Sir Roger Casement mitgeteilt, der im Juli 1910 vom Auswärtigen Amt damit beauftragt wurde, über die Behandlung der eingeborenen Indianer in den Gummiländern der „Peruvian Amazon Company Limited“ zu berichten. Diese englische Gesellschaft beschäftigt sich mit der Gewinnung sogenannter wilder Gummis im Distrikt Putumayo am Amazonasstrom. Sie hat die in den Wäldern wohnenden Indianerfamilien auf das schrecklichste ausgenutzt und in einer Weise behandelt, daß demgegenüber die bekannten Kongo-gemein verblieben. Angefüllte der Gesellschaft, die zum Teil Südamerikaner beschäftigt, haben nach dem mit diesen Belegen versehenen Konsularbericht Kindern die Hirschkäse geträumert, Frauen und Kinder zu Tode geprügelt. Sie haben die Saaten der Eingeborenen absichtlich verunreinigt, um falschen Anlaß zu geben, wie die Bevölkerung ganzes Gebiet allmählich des Hungers starb. Nach Feststellungen wurden Indianer aus den Arbeiterverpflichtungen gelöst, an einen Baum gebunden und als Fleischbeute benutzt. „Zum Sport“ schnitt man Frauen die Ohren ab. Neunzig vom Hundert der gesamten eingeborenen Bevölkerung trägt

tiefe Narben, die von Peitschschlägen herrühren. Frauen und Kinder wurden lebendig auf Scheiterhaufen verbrannt. Viele in dem amtlichen Bericht beschriebenen Exzesse sind so grausam, daß sie sich nicht wiedergeben lassen. In den letzten 12 Jahren wurden mehr als 30000 Indianer auf bestialische Weise zu Tode gequält.

**Aus aller Welt.**

Berlin: Nach einem Wortwechsel mit seiner Gekleuten, einer Kritikerin, warf gestern morgen der Schlosser Dreifener diese in den Landwehrkanal. Es gelang mehreren Passanten, die Kritikerin zu retten. Der Täter wurde verhaftet. — Jabrae: Auf dem Hofe der Königin-Luise-Grube brach in dem Nebenloz auf der 314 Meterhöhe ein Grubenbrand aus. Bei den Abbauarbeiten wurden durch Gase ein Mann getötet und zwei leicht verletzt. — Jauer: In Standaßfen Zwischenfällen kam es bei der Ueberführung der Leiche des durch Selbstmord getendeten Kommerzienrats Knappe, des Mitinhabers der Firma Bankhaus Knappe u. Tomas. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge umlagerte das Trauerhaus, und als der Sarg mit der Leiche aus dem Hause getragen wurde, erhob sich lautes Jöhlen und Pfeifen, dazwischen Schmährufe und Verwünschungen der auf das tiefste erbitterten Volksmenge. Der Sarg wurde auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof, von wo die Leiche zur Beerdigung nach Jittau übergeführt werden sollte, fortgesetzt. Um das ungehindert Verladen der Leiche in den Sargwagen zu ermöglichen, mußte die Polizei, welche gegen die erregte Menge einen schweren Stand hatte, das Gelände vom Bahnhof bis zum Konzerthaus absperren. — Hamburg: Der von Neuhof kommende Spagabampfer „Cincinnati“ rannte bei der Einfahrt in den Rührwärderhafen den Schleppbampfer „Nigel“ an, der sank. Die Mannschaft wurde gerettet. — Hebra (Wäleben): Sonntag verunglückte im Annabab ein 19jähriger Bergmann. Als man ihm zu Hilfe eilte, kletterte er sich an seinen Retter an. Beide gingen unter und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. — Rönigs wusterhausen: Auf dem Krossinsee kenterte durch eine Boe ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Zwei der Insassen konnten sich an dem Boot festhalten, während die beiden anderen, ein Herr und eine Dame, untergingen und ertranken. Die Insassen eines zweiten Bootes, das gleichfalls infolge der Boe kenterte, konnten sich selbst in Sicherheit bringen. — Detmold: In dem 880 Meter tiefen Kaliböhrloch bei Sonneborn ist in der Nacht zum Sonntag unter donnerartigem Getöse eine salzhaltige Schwefelquelle zum Ausbruch gekommen, die nach Ansicht der Lippeischen Behörden die bestimmte Aussicht auf ein neues Karbad eröffnet. Mit starkem Druck werden die Wassermassen oben aus dem etwa 30 Meter hohen Bohrloch herausgeschleudert. Fortwährend wiederholt sich das Schauspiel mit 1/4 bis 1/2 stündigen Unterbrechungen. Das Brausen und Rischen ist etwa 30 Minuten weit hörbar. Das ausströmende Wasser hat graue Färbung und schmeckt ähnlich wie Stahlbrühen. Es wird vermutet, daß ein unterirdischer Lauf der ungefähr 10 Kilometer entfernten Pyramontener Quelle getroffen sei. — Köln: Der verstorbenen Kommerzienrat Vorster beabsichtigt das evangelische Krankenhaus in Köln mit einem Vermächtnis von 100000 Mark. — Korschach: Unter den bei dem vorgetrigen Bootunglück auf dem Bodensee ertrunkenen 11 Personen befinden sich drei Schwefelsteine. Wie es heißt, hat ein nach Anbau abfahrender Dampfer keinen Versuch gemacht, die Verunglückten zu retten. — Reutra (Ungarn): Am Sonntag griff bei dem Dorfe Hefsoerohy ein Trupp betrunkener Bauernburschen einen Gendarmeposten, bestehend aus einem Jagdführer und einem Gefreiten, mit Steinwürfen an. Der Gefreite wurde von einem Steinwurf getroffen und gab einen Schuß ab, welcher einen der Burschen tödete und den hinter ihm stehenden Gendarmenwarter Adler schwer verletzte. — Paris: Im benachbarten Laborat Englihen entriß ein gut gekleideter junger Mann der die Eintrittsgelder in Empfang nehmenden Kassiererin im Kursaal einen Haufen Goldstücke und mehrere Banknoten und entfloh. Die Menge stürzte dem Diebe nach, der nach wenigen Minuten durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt wurde und zu Boden stürzte. Der Uebelthäter, ein Eisenbahnbeamter namens Quisson, wurde verhaftet und ins Krankenhaus gebracht.

**Turnen und Spiele.**

Turnvereinsjubiläum. In den Tagen vom 13. bis 15. Juli beging der Turnverein Hartmannsdorf, j. B., unter der lebhaftesten Anteilnahme fast der gesamten Einwohnerschaft, zahlreicher Orts- und Brudervereine das in allen Teilen gut vorbereitete 50 jährige Jubiläum. — Der Adorfer Turnverein beging Sonntag und Montag sein 50 jähriges Bestehen mit 50 jährigem Fahnenjubiläum.

**Sport.**

Schwimmport. Das gegenwärtig herrschende gütige Badewetter benutzte der Schwimmklub „Otter“ Nies am Sonntag zu einer größeren Schwimmsahrt, und zwar wählte man hierzu die etwa 12 Kilometer lange Strecke Nierschwitz-Nies. Die sich beteiligenden Klubkameraden (einer schwamm nur bis Rünchritz) sowie ein Angehöriger der Jugend-Abteilung gelangten wohlbehalten am hiesigen Elbbad an. Derselben waren — mit einer viertelstündigen Pause in Rünchritz — knapp 2 Stunden geschwommen.

**Olympische Spiele.**

In Stockholm wurden während des Marathonlaufes der Oesterreicher Elabk und der Portugiese Lazaro vom Sonnenstich getroffen. Während sich der Oesterreicher außer Gefahr befindet, ist Lazaro im Lazarett gestorben.

**Luftschifffahrt.**

Das Siemens-Schudert-Luftschiff, das zu Versuchszwecken erbaut worden ist, wird von der deutschen Heeresverwaltung angekauft. Es hat im ganzen 73 kleinere und größere Fahrten gemacht, wobei sich die konstruktiven Einzelheiten sehr gut bewährten. Der Staat erwirbt gleichzeitig die an dem Luftschiff angewendeten Patente.

**Bermischtes.**

Ein Sonderling zu Augsburg, der 75 Jahre alte, in äußerst armseligen Verhältnissen lebende Tischschuhmacher Andreas Joch wurde vor einigen Tagen halb ohnmächtig auf dem Boden seiner Wohnung in Augsburg liegend aufgefunden. Wegen die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus fräudte sich der alte Mann heftig, und als er tropdem dorthin verbracht worden war, bat er, man möge ihm das „bischen“ Weib, das er in seiner Wohnung zurückgelassen habe, holen. Eine daraufhin vorgenommene Hausdurchsuchung hatte das verblüffende Ergebnis, daß im Kopfkissen, im Strohsack und in alten Stiefeln versteckt nicht weniger als 66000 Mark in Wertpapieren und Anzlagsmarken gefunden wurden. Joch, der sich halb wieder erholt, galt bisher als armer Mann und bezog seit Jahren Armenunterstützung. Die Eisenbahnkatastrophe bei Chicago. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich, wie schon gestern berichtet, in Hinsdale, einem Vororte von Chicago. Ein von Denver kommender Expresszug hatte Verspätung und fuhr, um sie wieder einzuholen, mit außerordentlicher Geschwindigkeit. In Hinsdale hatte jedoch ein Loksalzug den Bahnhof verlassen, als der Expresszug von rückwärts mit ungeheurer Gewalt in den Zug hineinfuhr. Der Zusammenstoß war furchterlich. Der Expresszug entgleiste und fiel mit zwei Wagen den Bahndamm hinunter auf die Trümmerhaufen des Loksalzuges und auf die jammernden und stöhnenden Bewunderten. Hilfe wurde sofort von Chicago an die Unglücksstätte gesandt: den Rettern bot sich ein grauenhafter Anblick dar. Zwei Männer waren in den Trümmern festgesteckt, während der fortwährend austretende Dampf sie furchtbar verbrähte. Das Geschrei der Verwundeten war entsetzlich: ein Mann flehte, man möge ihn doch mit einem Pistolenschuß von seinen entsetzlichen Leiden befreien. Nach den letzten Nachrichten sollen bisher 15 Leichen geborgen sein, aber eine Anzahl Toter liegt noch unter den Trümmern, da schwere Hebevorrichtungen notwendig sind, um die Trümmer fortzuschaffen. Zur Zeit des Unfalls herrschte dichter Nebel. Die Katastrophe soll, wie ebenfalls schon gemeldet, auf falsche Weichenstellung, die durch den Irrtum eines weiblichen Signalbediensteten veranlaßt wurde, zurückzuführen sein. Furchtbare Wirbelstürme und Windhosen. In verschiedenen Teilen Amerikas sind Windhosen aufgetreten, denen fünf Personen zum Opfer fielen. Der Materialschaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Der größte Schaden wurde in Denver angerichtet, wo die Hauptstraßen überschwemmt sind und der Eisenbahnverkehr vollständig eingestellt werden mußte, wobei eine Person den Tod fand. Eine drei Meter hohe Wasserfäule ging über Alton in Illinois, wobei vier Personen ertranken. — Dem New Yorker „Sun“ wird aus Mexiko gemeldet, daß im Staate Guanajuato heftige Wirbelstürme großen Schaden verursachten. Mehrere hundert Personen sollen umgekommen und ganze Dörfer zerstört worden sein. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt.

**Kunst und Wissenschaft.**

Dr. Neues vom Evangelisten Lucas. Bei seinen Forschungen zu Antiochia in Pisidien hat der englische Archäologe W. R. Ramsay eine bedeutsame Entdeckung gemacht, aber die er im Athenaeum berichtet. Der südwestliche Teil der äußeren Mauer, die das Heligtum des Men Kleinos umgeben, hat man Inschriften entdeckt, die Widmungen an den Gott enthalten. Diese Inschriften, die wegen ihrer schlechten Beleuchtung und ihrer ungunstigen Lage außerordentlich schwer zu lesen sind, haben eine überraschende Entdeckung geboten. Sie werfen nämlich neues Licht auf den Namen Lucas, dessen Erklärung bisher viele Schwierigkeiten bot, und gestatten uns, gewisse Rückschlüsse auf die Persönlichkeit des Mannes, der das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte schrieb. Aus zwei Inschriften geht nämlich deutlich hervor, daß der Name Lucas die Rufeform des Namens Lucius ist. Bis hier hatte man dieser Annahme schwere Bedenken entgegengesetzt; nun aber ist es erwiesen, daß in Kleinasien „Loukos“ oder „Loukas“ völlig gleichbedeutende Formen sind; die eine drückt den Namen in einer vertraulich familiären Form, die andere in der offiziellen Weise aus. Die Tatsache, daß der Evangelist also eigentlich Lucius hieß, spricht für die Annahme, daß er ein Freigelassener war oder von Freigelassenen herkam. Wenn es so ist, kann auch die rätselhafte Ge-

halt des Titus mit ihm in Verbindung gebracht werden. Titus, eins der wichtigsten unter den Persönlichkeiten, die in der Geschichte des frühen Christentums eine Rolle spielen, wird in der Apostelgeschichte niemals erwähnt; man hat angenommen, daß Lucas seinen eigenen Namen und den des Titus zu nennen vermied, um über seine Familie Verschwiegenheit zu bewahren. Die beiden Verwandten, Brüder oder Vettern, waren Titus und Lucius. Ihre anderen Namen wurden selten im alltäglichen griechischen Leben erwähnt, denn man weiß, daß die Griechen statt der drei Namen, die der Römer sich beilegte, es liebte, nur einen einzigen Namen zu geben. Am häufigsten wählten sie das Cognomen, aber bisweilen auch das Praenomen, und so ist es denn nicht auffällig, daß der Evangelist mit seinem Namen Lucius oder auch mit seinem Rosenamen Lucas genannt wurde.

**Turnen und Spiele.**

Turnvereinsjubiläum. In den Tagen vom 13. bis 15. Juli beging der Turnverein Hartmannsdorf, j. B., unter der lebhaftesten Anteilnahme fast der gesamten Einwohnerschaft, zahlreicher Orts- und Brudervereine das in allen Teilen gut vorbereitete 50 jährige Jubiläum. — Der Adorfer Turnverein beging Sonntag und Montag sein 50 jähriges Bestehen mit 50 jährigem Fahnenjubiläum.

**Sport.**

Schwimmport. Das gegenwärtig herrschende gütige Badewetter benutzte der Schwimmklub „Otter“ Nies am Sonntag zu einer größeren Schwimmsahrt, und zwar wählte man hierzu die etwa 12 Kilometer lange Strecke Nierschwitz-Nies. Die sich beteiligenden Klubkameraden (einer schwamm nur bis Rünchritz) sowie ein Angehöriger der Jugend-Abteilung gelangten wohlbehalten am hiesigen Elbbad an. Derselben waren — mit einer viertelstündigen Pause in Rünchritz — knapp 2 Stunden geschwommen.

**Olympische Spiele.**

In Stockholm wurden während des Marathonlaufes der Oesterreicher Elabk und der Portugiese Lazaro vom Sonnenstich getroffen. Während sich der Oesterreicher außer Gefahr befindet, ist Lazaro im Lazarett gestorben.

**Luftschifffahrt.**

Das Siemens-Schudert-Luftschiff, das zu Versuchszwecken erbaut worden ist, wird von der deutschen Heeresverwaltung angekauft. Es hat im ganzen 73 kleinere und größere Fahrten gemacht, wobei sich die konstruktiven Einzelheiten sehr gut bewährten. Der Staat erwirbt gleichzeitig die an dem Luftschiff angewendeten Patente.

**Bermischtes.**

Ein Sonderling zu Augsburg, der 75 Jahre alte, in äußerst armseligen Verhältnissen lebende Tischschuhmacher Andreas Joch wurde vor einigen Tagen halb ohnmächtig auf dem Boden seiner Wohnung in Augsburg liegend aufgefunden. Wegen die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus fräudte sich der alte Mann heftig, und als er tropdem dorthin verbracht worden war, bat er, man möge ihm das „bischen“ Weib, das er in seiner Wohnung zurückgelassen habe, holen. Eine daraufhin vorgenommene Hausdurchsuchung hatte das verblüffende Ergebnis, daß im Kopfkissen, im Strohsack und in alten Stiefeln versteckt nicht weniger als 66000 Mark in Wertpapieren und Anzlagsmarken gefunden wurden. Joch, der sich halb wieder erholt, galt bisher als armer Mann und bezog seit Jahren Armenunterstützung. Die Eisenbahnkatastrophe bei Chicago. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich, wie schon gestern berichtet, in Hinsdale, einem Vororte von Chicago. Ein von Denver kommender Expresszug hatte Verspätung und fuhr, um sie wieder einzuholen, mit außerordentlicher Geschwindigkeit. In Hinsdale hatte jedoch ein Loksalzug den Bahnhof verlassen, als der Expresszug von rückwärts mit ungeheurer Gewalt in den Zug hineinfuhr. Der Zusammenstoß war furchterlich. Der Expresszug entgleiste und fiel mit zwei Wagen den Bahndamm hinunter auf die Trümmerhaufen des Loksalzuges und auf die jammernden und stöhnenden Bewunderten. Hilfe wurde sofort von Chicago an die Unglücksstätte gesandt: den Rettern bot sich ein grauenhafter Anblick dar. Zwei Männer waren in den Trümmern festgesteckt, während der fortwährend austretende Dampf sie furchtbar verbrähte. Das Geschrei der Verwundeten war entsetzlich: ein Mann flehte, man möge ihn doch mit einem Pistolenschuß von seinen entsetzlichen Leiden befreien. Nach den letzten Nachrichten sollen bisher 15 Leichen geborgen sein, aber eine Anzahl Toter liegt noch unter den Trümmern, da schwere Hebevorrichtungen notwendig sind, um die Trümmer fortzuschaffen. Zur Zeit des Unfalls herrschte dichter Nebel. Die Katastrophe soll, wie ebenfalls schon gemeldet, auf falsche Weichenstellung, die durch den Irrtum eines weiblichen Signalbediensteten veranlaßt wurde, zurückzuführen sein.

Furchtbare Wirbelstürme und Windhosen. In verschiedenen Teilen Amerikas sind Windhosen aufgetreten, denen fünf Personen zum Opfer fielen. Der Materialschaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Der größte Schaden wurde in Denver angerichtet, wo die Hauptstraßen überschwemmt sind und der Eisenbahnverkehr vollständig eingestellt werden mußte, wobei eine Person den Tod fand. Eine drei Meter hohe Wasserfäule ging über Alton in Illinois, wobei vier Personen ertranken. — Dem New Yorker „Sun“ wird aus Mexiko gemeldet, daß im Staate Guanajuato heftige Wirbelstürme großen Schaden verursachten. Mehrere hundert Personen sollen umgekommen und ganze Dörfer zerstört worden sein. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt.

**Kunst und Wissenschaft.**

Dr. Neues vom Evangelisten Lucas. Bei seinen Forschungen zu Antiochia in Pisidien hat der englische Archäologe W. R. Ramsay eine bedeutsame Entdeckung gemacht, aber die er im Athenaeum berichtet. Der südwestliche Teil der äußeren Mauer, die das Heligtum des Men Kleinos umgeben, hat man Inschriften entdeckt, die Widmungen an den Gott enthalten. Diese Inschriften, die wegen ihrer schlechten Beleuchtung und ihrer ungunstigen Lage außerordentlich schwer zu lesen sind, haben eine überraschende Entdeckung geboten. Sie werfen nämlich neues Licht auf den Namen Lucas, dessen Erklärung bisher viele Schwierigkeiten bot, und gestatten uns, gewisse Rückschlüsse auf die Persönlichkeit des Mannes, der das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte schrieb. Aus zwei Inschriften geht nämlich deutlich hervor, daß der Name Lucas die Rufeform des Namens Lucius ist. Bis hier hatte man dieser Annahme schwere Bedenken entgegengesetzt; nun aber ist es erwiesen, daß in Kleinasien „Loukos“ oder „Loukas“ völlig gleichbedeutende Formen sind; die eine drückt den Namen in einer vertraulich familiären Form, die andere in der offiziellen Weise aus. Die Tatsache, daß der Evangelist also eigentlich Lucius hieß, spricht für die Annahme, daß er ein Freigelassener war oder von Freigelassenen herkam. Wenn es so ist, kann auch die rätselhafte Ge-

**Dr. Wegerstrasse, die Herbei nahen.** Von einer merkwürdigen Waise, die er bei den Waisen von Frau Waisen beobachtet hat, erzählt der englische Forschungsreisende R. M. Williamson: Die Waisen, denen er seine besondere Aufmerksamkeit widmete, sahen auf einer sehr tiefen Kulturstufe, aber ihre Gesichter sind recht schön ausgebildet und unter allen Kindern verdienen sie am meisten von der edlen Kostbarkeit. Ihre größte Leidenschaft ist Menschenfleisch, aber gleich darnach kommt für sie das Fleisch kleiner Schweinchen. Um diesen nun einen besonderen Wohlgeschmack zu verleihen, lassen sie sie von ihren Müttern nähren. Jede junge Waisemutter säugt zu gleicher Zeit ein Kind und — ein Schweinchen. Es gibt keinen bigarreren Anblick, als die Frauen zu sehen, wie sie in ihrem Arm die kleinen rosigen quiekenden Tierchen tragen. Sie behandeln sie nicht anders als ihre Babys und sorgen dafür, daß sie recht fett werden, damit sie dann eine prächtige Mahlzeit abgeben. Die wunderliche Tatsache ist von Williamson mehrfach beobachtet worden.

**Schlachtviehpreise**  
auf dem Viehhof zu Dresden am 15. Juli 1912  
nach amtlicher Befehlung. (Wachtpreise für 50 kg im Markt.)

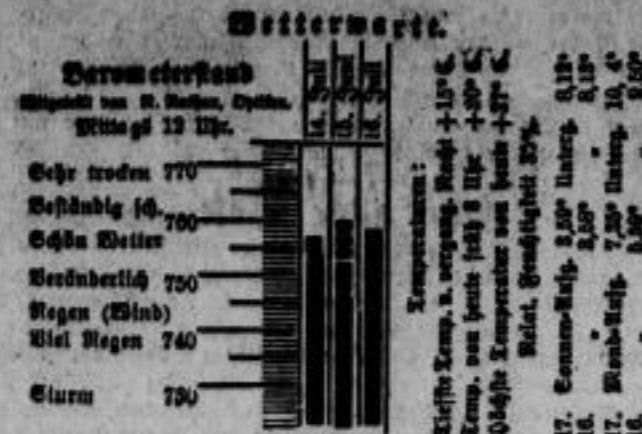
Züchtung und Beselzung.		Alters	Gewicht
<b>Kühe (Kulturbild 248 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	52-54	95-100	
b. Defizienter beselztes			
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	45-49	85-91	
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	38-43	77-81	
4. Gering genährte jeden Alters			
<b>Kälber (Kulturbild 277 Stück):</b>			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-54	92-97	
2. Vollfleischige jüngere	47-50	85-88	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-46	80-84	
4. Gering genährte			
<b>Kälben und Röhre (Kulturbild 235 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälben höchsten Schlachtwertes	50-53	90-96	
2. Vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46-49	84-87	
3. Ältere ausgewachsene Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälben	40-44	78-82	
4. Mäßig genährte Röhre und Kälben	34-38	72-76	
5. Gering genährte Röhre und Kälben			
<b>Milch (Kulturbild 335 Stück):</b>			
1. Feinste Milch (Vollmilch) u. beste Sauglader	80-90	110-120	
2. Mittlere Milch und gute Sauglader	54-56	94-96	
3. Geringe Sauglader	48-52	88-92	
4. Ältere gering genährte (Kühe)	41-45	81-85	
<b>Schafe (Kulturbild 1040 Stück):</b>			
1. Mastlamm und			
2. Jüngere Mastlamm	47-50	94-96	
3. Ältere Mastlamm	42-44	87-90	
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Weschafe)	34-38	72-80	
<b>Schweine (Kulturbild 2147 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	58-59	76-77	
b. Fleischschweine	59-60	77-78	
2. Fleischschweine	56-57	74-75	
3. Gering entwickelte	53-55	72-74	
4. Sauen und Eber	50-54	68-70	

Geschäftsgang: langsam.

**Wetterprognose**  
der D. S. Landeswetterwarte für den 17. Juli:  
Südlich wind, heiter, warm, trocken.

**Wasserkünder.**

Juli		Städte											
15.	16.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.
15.	16.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.



**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

4% Deutsche Reichsbank	100.90	Chemnitzer Werkzeug	86.75
5% Bergl.	90.—	Zimmermann	176.—
4% Preuss. Konsols	100.90	Dtsch.-Ougenburg Bergm.	176.—
5% Bergl.	90.—	Wesentliches Bergwerk	191.80
Distrikto Kommandit	186.80	Gläubiger Funde	158.—
Deutsche Bank	235.25	Hamburger Hafensahrt	143.—
Berl. Handelsgef.	167.80	Harpener Bergbau	198.25
Dresdner Bank	158.80	Hartmann Maschinen	157.75
Formalbank	131.90	Laurahütte	173.90
Nationalbank	122.90	Rothb. Lloyd	119.25
Leipziger Credit	161.75	Thyris Bergbau	204.—
Sächsische Bank	159.—	Schneider Electric	100.25
Reichsbank	135.25	Siemens & Halske	241.25
Canada Pacific Bd.	263.40	Rurz London	20.47 1/2
Baltimore u. Ohio Bd.	107.—	Rurz Paris	81.12 1/2
Atl. Electricitäts-Gesell.	287.90	Deherr. Noten	84.90
Bochumer Gußstahl	235.60	Rurz. Noten	216.38

Wasserkünder 20° R.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung gutwillig gewordenen Aufmerksamkeit sagen hiermit den

**besten Dank**

Kieja, den 14. Juli 1912  
Oskar Kühne und Frau  
Helene geb. Häbner.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten den

**verbindlichsten Dank.**

Kieja, den 14. Juli 1912  
Johs. Müller und Frau  
geb. Bippert.

Pünktlich zahl. Beute suchen sofort oder später

**Wohnung,**

120—200 Mk. Offerten unter A K 200 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Bohn- u. Schlafzimmer**

in Nähe Bionierkaserne sucht Referendarius vom 23. Juli bis 18. September. Angebote mit Preisangabe unter R S 9 an die Exped. d. Bl.

Für 2 Herren Schlafstelle frei Parkstraße 23, 1.

Schlafstelle zu vermieten Goethestr. 12, 1. l.

Schöne Schlafstelle f. Herrn frei Wilhelmstr. 10, 3. l.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer für 2 Herren und eine Schlafstelle zu vermieten Schützenstr. 11, part.

Wohnung, herrschaftlich eingerichtet, Bismarckstr., zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen, Nähe der Seifenfabrik, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 1 St., R. u. R., in Poppitz 1/10. zu vermieten. Off. unt. B H in die Exped. d. Bl. erbeten.

9- bis 10000 Mk. als erste Hypothek auf ein neuerbautes Hausgrundstück für 1. September gesucht. Off. unter H K 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Grundl. möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten Schützenstr. 2, 2.

Eine prät. Wohnung zu vermieten Kleiser Grabenstraße 11, C. D. 1111.

6- bis 7000 Mk. u. 9- bis 11000 Mk. auf 1. Hypothek, sowie 10000, 3 mal 9000, 3 mal 8000, 3 mal 5 bis 6000, 5500, 2 bis 3000 u. 2500 Mk., je auf sehr gute 2. Hypothek, für sofort oder 1./10. 1912 gesucht d. Reg. Konsulent Ernst Kärstchen in Kieja, Albertstraße 9.

Ein halbjähriges Kind in Ziehe zu geben. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Osterrmädchen 1. August in gute Stellung oder Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiges Mädchen 15—16 Jahre alt, zum 1. Aug. auf's Land gesucht. C. Ziegler, Rindrth.

Zur Aufwartung für mein Geschäft wird ein junges Mädchen, 15—17 Jahre alt, zum 1. August gesucht. Zrodnowski Nachf.

Für 1. September suche ich ein fleißiges, sauberes, anständiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Mit Buch zu melden bei Helene Fritzsche, Bismarckstraße 42, 1.

Mädchen für sofort oder 1. August gesucht. Hotel Gesellschaftshaus.

Hausmädchen 1./8. bei hohem Lohn gesucht. Hotel Wettiner Hof.

Glasergehilfen, (guten Rahmenmacher) sucht sofort E. Wiedemann, Gainschen 1/2a.

Schlosserlehrling findet sofort gute Lehrstelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für mein Zug-Vieh wird ein

**Lehrfräulein**

zum September gesucht. Zrodnowski Nachf.

3 bis 16 Kirschenpfläcker werden angenommen von Hugo Franke, Fideleit bei Sommerla.

**Maurer**

und Arbeiter für Zeithaus und Kleie Rest sofort ein M. O. Helm, Rionn.

**Rutscher,**

herrschaftlicher gedienter Kavallerist, verheiratet, tüchtiger Fahrer, sofort gesucht von Betriebsdirekt. Emanuel Grube, Post Müdenberg 1/2a, Bahnhst. Naundorf a/Elber.

**Arbeitspferde,**

passend in leichtes u. schweres Fußwerk, veränderungsfähig zu verkaufen. Dresden, Rabenerstr. 3.

**Altmärker Milchvieh.**

Montag, den 22. Juli stelle ich wieder einen großen Transport bester Röhre u. Kälben, sowie schöne Bullen in Kieja, Hotel Kaiserhof zum Verkauf.

Herrn. Kramer, Kieja, Goethestr. 90, Tel. 296.

**Prime Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheinbarrechtes Bündelholz**

— empfiehlt billigst — C. F. Förster.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 16. Juli 1912.**

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Kieja a/G.  
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
Babobstr. 2.  
Telefon 65.

Bezeichnung	Werte	Bezeichnung	Werte
Deutsche Bonds	80,10	Gen. Akt.-Ges.	130,50
Deutsche Reichsanleihe	90	Jos. J. J. J.	189
da.	101	Paul Sch. Akt.-Ges.	69
Sächsische Rente gr. St.	80,80	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	165
da.	81,25	Weißenhormer Papierfabr.	90
Sächsische Staatsanl. v. 1853	96,70	Rechtsw. Verein	101
da. n. 1859/68 gr. St.	89,10	Banken	161,60
Preussische lomb. Anleihe	83,90	Dresdner Bank	153,25
da.	101	Mitteldeutsche Privat-Bank	129,50
Stadt-Anleihen	89,80	Sächsische Bank	139,75
Dresdner Stadtanl. v. 1903	99,50	da.	158
da. v. 1908	88,25	Robentredit-Anst.	140
Chemnitzer Stadtanl.	88,25	Metallindustrie-Aktien	67
Leipziger Stadtanl. v. 1904	88,25	Hierling & Co.	124,50
Wiesener Stadtanl. v. 1908	88,25	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	121
Kleiser Stadtanl. v. 1891	88,25	Deutsche Werkzeug-Maschinen	191
da. v. 1901	88,25	Dresd. Gasmaschinen-Ges.	117
Flomb- u. Hypothekendarlehen	84,25	Jermania (Schwalbe)	198
Bankwirtsch. Pfandbriefe	90	Wohlfahrt-Werke	167
da.	100	Schimmel & Co.	240
Bankwirtsch. Kreditbriefe	90	Schubert & Salzer	320,50
da.	100	Herr. Linger	167,90
Leipziger Exp.-Bl.-Bör. XV	98,70	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Wirtsch. Bodenbr.-Anst. Bdr. VI	97	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
da. Grundr.-Bdr.	98,25	Deutsche Werkzeug-Maschinen	117
Sächs. Bodenbr.-Anst. Bdr. II	89,80	Wohlfahrt-Werke	118
da. Bdr. VI	98,50	Schimmel & Co.	110
da. Bdr. VII	98,50	Schubert & Salzer	150
Sächsische Verbländliche Bdr.	90	Herr. Linger	233,25
da.	90	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	88
Transport-Aktien	93	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Sächs. Bdr. Dampfmaschinen	162,50	Dresdner Bank	117
Spezial- u. Expeditions-A.-G.	64	Wohlfahrt-Werke	118
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	64	Schimmel & Co.	110
Werkzeug-Zimmermann	140	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167
Schubert & Salzer	150	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140
Herr. Linger	233,25	Dresdner Bank	117
Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167	Wohlfahrt-Werke	118
Chemn. Werkzeug-Zimmermann	140	Schimmel & Co.	110
Dresdner Bank	117	Schubert & Salzer	150
Wohlfahrt-Werke	118	Herr. Linger	233,25
Schimmel & Co.	110	Ver. Eintr. Strohstoff-Fabr.	167